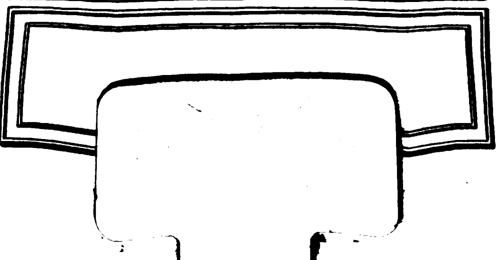
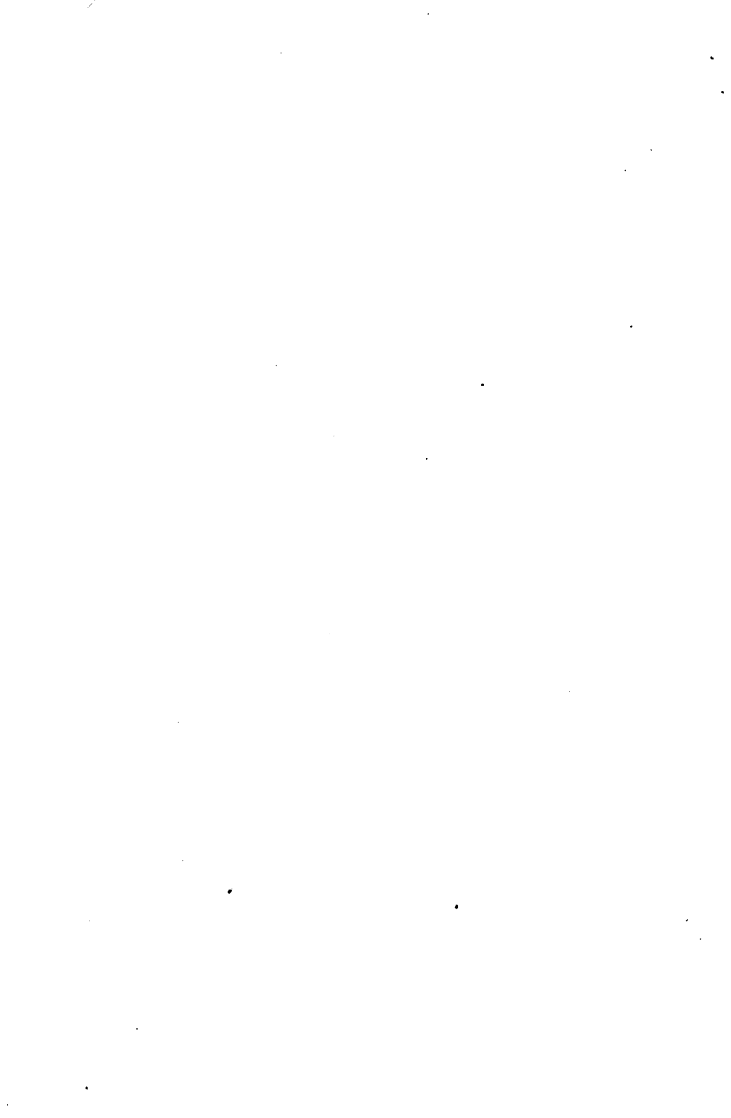
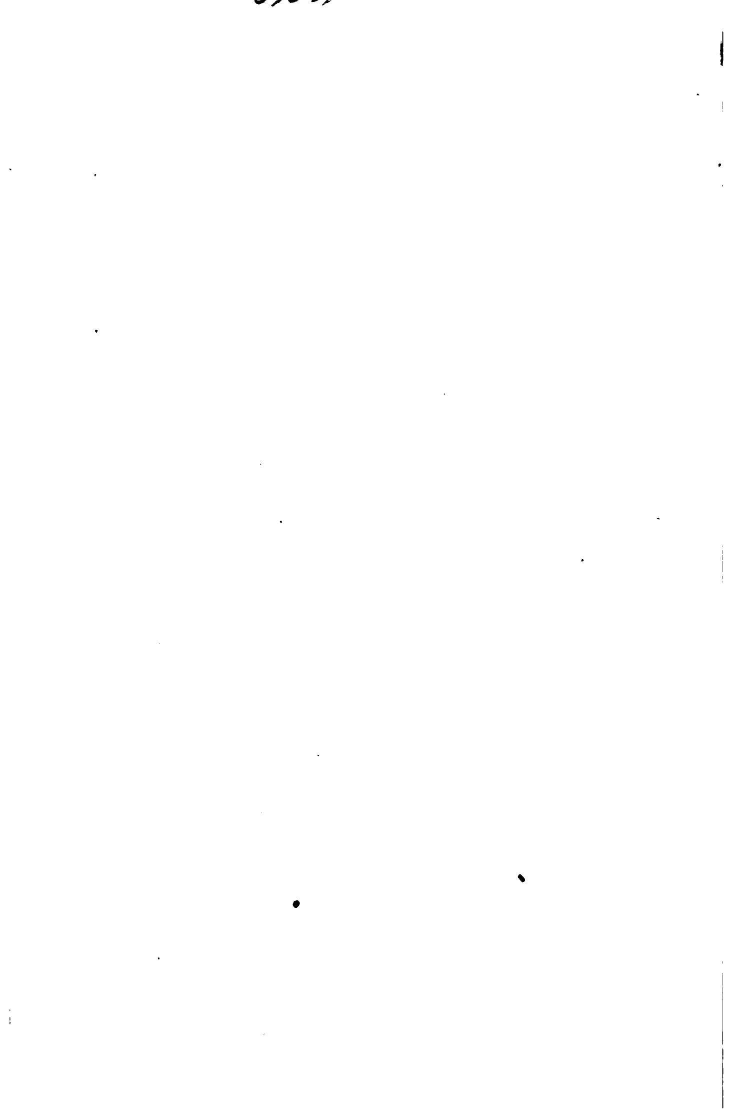



Die
Liebesleugner.







# Die Liebesleugner.

---

Lyrisches Lustspiel

von

**Wilhelm Jordan.**

Frankfurt am Main.

J. D. Sauerländer's Verlag.

1855.

Die Aufführung ist nicht gestattet ohne vorgängige Erwerbung des Bühnenmanuscripts, welches durch Herrn

**A. Heinrich** in **Berlin**

zu beziehen ist.

Frankfurt am Main, October 1855.

**Dr. W. Jordan.**



Gedruckt bei J. D. Sauerländer.

# Personen.

Der Herzog.

Die Herzogin.

Graf Leo.

Baron Adolph.

Gräfin Aurora, eine reiche Erbin.

Doris, ihre Tante.

Bertha, Stiefschwester sowohl des Herzogs als des Grafen Leo.

Ein Diener.

Hofdamen und Cavaliere.

---

Der erste Akt spielt im Schloß des Herzogs; der zweite im Hause Aurora's; der dritte in Wiesenthal, einer Bertha gehörigen Villa.

Zum ersten Mal aufgeführt im Stadttheater zu Frankfurt am Main am 26. Januar 1855 und bisher zehn Mal wiederholt.

# Prolog.

---

Der Dichter hat mir aufgetragen
Von seinem Stück den Grundakkord,
Die Tonart flüchtig anzuschlagen,
Zu melden in gedrängtem Wort,
In welchen Sphären er gedichtet,
Daß Ihr nach seinem Ziel ihn richtet.

In weiten Kreisen eingeschlafen
Für's Drama, meint er, sei die Gunst,
Weil gar zu viele Photographen
Sich drängten auch in diese Kunst;
Sie zeichne viel zu treu die Schaalen
Auf Kosten alles — Idealen.

Für Gärten paßt die volle Aster,
Die wilde Blume für das Feld.
Gestalten, frisch vom Straßenpflaster,
Verzwergen uns die Bretterwelt;
Man mißt mit einer Doppel=Elle
Ein Bild auf hohem Fußgestelle.

Es muß die Kunst mit edler Lüge
Verschönern, steigern die Natur,
Des Menschenangesichtes Züge
Durchleuchten mit der Gottesspur.
Wer sklavisch abschreibt, was vorhanden,
Hat ihr Geheimniß nie verstanden.

So will der Dichter Euch erheben
In jene heitre Region,
Die sich verhält zum Alltagsleben
Wie zum Geräusch ein reiner Ton;
Dem Leben ähnlich sei das Bildniß
Nur wie der Park der Waldeswildniß.

Drum zäunt er in des Reims Gehege
Gelichtet ein der Sprache Wald,
Im Styl, der, frei vom Zeitgepräge,
Nur gelten läßt, was immer galt,
Und zeitlos, wie des Stückes Meinung,
Ist auch der Handelnden Erscheinung.

Er hat sich zwar durchaus verbeten
Den Feind der Poesie, den Frack;
Doch nicht vergangne Zeiten treten
Hier auf; — er borgte nur Geschmack
Von ihren malerischen Trachten,
Doch nicht die Weise, wie sie dachten.

Er hat indeß nicht ohne Bangen
Sein schlichtes Bild zur Schau gestellt:
Es ist ein kühnes Unterfangen,
Auf Mancherlei, was heut gefällt,
Ja, streng verlangt wird von den Meisten
Von vorn herein Verzicht zu leisten.

Sein Stück enthält nicht viel Pikantes
Was wild erhitzt und eisig kühlt;
Fast nur mit solchen Fragen spannt es,
Die Jeder selbst im Herzen fühlt,
Und meidet's, Knalleffect zu machen
Mit Augenlust und Außensachen.

Für Euch verbergen die Coulissen
Kein dunkles Räthsel bis zum Schluß;
Ihr sollt so rasch als möglich wissen
Wie sich der Knoten lösen muß;
Ihr sollt nur fragen: „Wie verhalten
Dabei sich dieses Stücks Gestalten?"

Ihr fragt: „Wie will der Dichter wirken,
Der jede Wirkungskraft verschmäht,
Und sich mit Absicht in Bezirken,
So klein und eng, ausschließlich dreht?
Wie soll ein Netz von solchen Maschen
Uns plötzlich fesselnd überraschen?"

Er will Euch wohlthun, nicht bestürzen
Mit fieberhafter Ungeduld;
Er mag die Kost nicht überwürzen,
Er buhlt nicht, sondern wirbt um Huld;
Er will, Ihr sollt behaglich lauschen,
Erbauen will er, nicht berauschen.

Versucht es denn, wie schlichte Küche
Nach reichen Schwelgermahlen schmeckt!
Des Menschengeistes Widersprüche
Sind hier das Mittel zum Effect;
Hier dürfen sich allein von Innen
Heraus der Handlung Fäden spinnen.

Hier giebt's nur Irrthum zu belächeln,
Der sich im eignen Garn verstrickt:
Die Posse mag die Narrheit hecheln,
Daß Ihr vor Lachen fast erstickt;
Das Lustspiel malt mit ernsten Scherzen
Den Kampf des Kopfes mit dem Herzen.

Es spottet nicht auf grobe Schäden,
Es geißelt nicht, es richtet mild,
Es webt aus fein verschlung'nen Fäden
Ein farbensanftes Lebensbild.
Vermag er damit zu gefallen,
Dann — wohl dem Dichter — wohl Euch Allen!

# Erster Aufzug.

(Zimmer im Schloß des Herzogs.)

## Erste Scene.

Der Herzog, die Herzogin.

Herzogin.

Ich glaube zwar, mein edler Fürst und Gatte,
Du thätest gut, auch nach des Gegners Tod
Dies Hofgeheimniß unenthüllt zu lassen;
Doch werd' ich halten was ich Dir versprach,
Wenn dein Versuch, die Vorsehung zu spielen,
Zum Ziele führt. Wenn Bertha, Deine Schwester,
Den Mann, den Dein berechnender Verstand

Ihr auserſehn als paſſenden Gemahl,
Den Freiherrn Adolph, ſelber lieb gewinnt
Und ihn zugleich mit jener ächten Gluth
Entzünden kann, die ich für göttlich halte,
Und wenn ſich Beider Liebe voll bewährt:
So will ich ſie in meine Arme ſchließen
Als nah' verwandt, und ihr den Siegespreis,
Den Myrthenkranz mit eignen Händen flechten.

Es ſcheint indeß, Dein Plan, zwei fremde Seelen
Nach Willkür mit einander zu verſchmelzen,
Mißlang bereits und ich behalte Recht;
Denn Adolph's Liebe hat ſich ſchlecht bewährt:
Er iſt entbrannt zu neuer Leidenſchaft
Und liebt Aurora, dieſe ſpröde Circe.

Herzog.

Es iſt nicht Liebe, nur ein Geiſtesrauſch,
Durch den er ſeinen Schmerz betäuben will.
In ſeinem Fall begreif' ich die Verzweiflung:
Er konnte kaum an Bertha's Treue glauben.

### Herzogin.

Er konnt' es nicht nach menschlichem Verstand,
Und hatte doch kein bessres Unterpfand.
Er ist entschuldigt, aber überführt,
Daß nur die Selbstsucht seine Gluth geschürt.
Drum halt' ich's fest, mein fürstlicher Gemahl:
Die ächte Liebe fügt nur Himmelswahl.
Ein Bund, den Menschenwitz mit Vorbedacht
Ersonnen hat, bleibt immer nur gemacht.
Er hält zusammen, wo sich platt und eben
Verlaufen darf ein stilles Alltagsleben;
Doch zu bestehn der Liebe Feuerproben
Bedarf das Menschenherz der Kraft von oben,
Die, wo der Augenschein es kaum erlaubt,
Doch ohne Schwanken an die Treue glaubt;
Ein Bündniß, welches der Verstand — geleimt,
Ist aufgelöst, sobald ein Zweifel keimt.

### Herzog.

Im Gegentheil! Der Liebe Himmelsblitz
Bedarf der Leitung durch den Menschenwitz,

Sonst bleibt er ganz gewiß ein kalter Schlag,
Der, wenn er trifft, zerstörend niederfährt
Und auseinander wirft des Hauses Dach,
Doch nicht das heil'ge Feuer für den Heerd
Entfacht, das Wärme, Kost und Licht gewährt. —
Die reinen Engel glauben zweifellos;
Der Mensch, der Geisteshauch im Erdenklos,
Bedarf des Kampfs, der zwischen Unterliegen
Und Siegen schwankt, um endlich aufzufliegen
Zu Höhen, die kein Argwohn mehr erreicht,
Wo jeder Zweifel an der Liebe schweigt.
Die Knospe muß, um farbig aufzubrechen,
Verklären erst den trüben Erdensaft
In ihrem Schooß: so müssen unsre Schwächen
In Gährung kommen durch die Leidenschaft,
Bis endlich im geläuterten Gemüth
Die Liebe rein und voll entfaltet blüht. —
Ich gebe mich noch keineswegs verloren:
Beweisen soll mein Wort ein Doppelpaar,
Von mir allein verständig auserkoren. . . .

Herzogin.

Wir wollen sehn. Es wäre wunderbar . . .

Herzog.

Ja, wunderbar im Fall es nicht gelänge.
Du mußt jedoch zu diesem Zweck erlauben
Dem Grafen Leo, der ja, wie Du weißt,
So treu wie Gold, so schweigsam wie das Grab,
Zu sagen, wer der Vater Bertha's war.

Herzogin (erstaunt).

Dem Grafen, welcher auch ihr Bruder ist?

Herzog.

Ich bin es ihm, ich bin's mir selber schuldig.

Herzogin.

Wie so?

Herzog.

Du weißt, mit welcher Heimlichkeit
Ich Bertha kommen ließ vom Genfersee,
Nachdem ich ihr die schöne Villa baute.
Er klagt mich sicher in Gedanken an
Verbotner Flammen für das holde Kind.
Von diesem Argwohn muß ich ihn befrein.

Herzogin.

Noch weiter, scheint es, geht Dein Plan mit ihm?

Herzog.

Er und Aurora sind mein zweites Paar.
Geburt, Vermögen, Sinnesart, Gestalt
Versprechen hier die schönste Harmonie,
Von seinem Ernst und ihrer Lebenslust,
Von seinem Stolz und kühler Nüchternheit
Und ihrem Hang zu edler Schwärmerei
Genug durchwürzt mit jenen Dissonanzen,

Aus deren Lösung und Verschmelzung stets
Das wahrste Glück und — was das Höchste ist
Dem Alles weichen muß — die beste Zucht
Des nach uns kommenden Geschlechts gedeiht. —
Ich muß, damit sich diese Beiden finden,
Dem Grafen das Geheimniß anvertraun.
Ich lud ihn her, schon ward er mir gemeldet.

Herzogin.

Versuch' es denn, den Liebesgott zu spielen.

Herzog.

Ich hoffe, daß in mir der Himmel denkt.

Herzogin.

Ein stolzes Wort! — So sieh, ob scharfes Zielen
Auch allemal den Flug des Pfeiles lenkt. (Ab.)

(Der Herzog schellt. Ein Kammerdiener tritt ein und öffnet auf einen Wink des Herzogs die Thür. Durch diese Leo.)

## Zweite Scene.

Herzog. Leo.

(Durchweg zurückhaltend und mißtrauisch.)

Leo.

Durchlaucht befahlen meine Gegenwart.

Herzog.

Von selber kommt Ihr nicht, so fest ich hoffte
Daß diesmal Euern stolzen Eigensinn,
Der Euch verbeut, zu suchen meinen Hof,
Gerechte Wißbegier besiegen würde.
Ich gab Euch doch ein dunkles Räthsel auf . , .

Leo.

Von dem ich sicher wußte, daß mein Fürst
Im rechten Augenblick es lösen würde.

Herzog.

Doch war's geeignet, selbst Verdacht zu wecken.

Leo.

Ich leugn' es nicht, der Park in Wiesenthal,
Die zauberhafte hold versteckte Villa,
Die ich nach Euerm Plan, mit Euerm Gold
Erbauen ließ durch eine dritte Hand,
Daß Niemand wußte, wer der Bauherr sei,
Schien allerdings geschaffen zum Asyl
Verbotner Lust. (Scharf) — Doch würde wohl
mein Fürst —
Gesetzt, er könnte sich so ganz vergessen —
Mich, den er kennt, zu solchem Dienste wählen?
Ein Unterthan von ächt bewährter Treue
Wie ich, mein Fürst, wiegt nie so federleicht,
Daß man zum Scherz ihn zur — Empörung
zwingt.

Herzog (lächelnd).

Wie meisterlich Ihr zu vergolden wißt!
Allein ich schmecke doch die scharfe Pille
Und höre durch die Leugnung das Geständniß.

Entschließt Euch nur zur unumwundnen Beichte!
Was dachtet Ihr, als die Besitzerin
Von Wiesenthal erschien und Ihr in der
Begrüßen mußtet Eure Schwester Bertha,
Die Ihr noch immer fern am Genfersee
Verborgen glaubtet in der Klosterschule?

Leo.

Da dacht' ich, daß mein Fürst mir sagen werde
Weßhalb er sich zu so besondrer Gunst
Des reichsten Mannes Schwester auserwählt.

Herzog.

Allein Ihr fragtet nicht.

Leo.

Weil Euch, mein Fürst,
Das Dunkel aufzuklären mehr als mir
Geboten schien.

Herzog.

So war't Ihr nicht besorgt?

Leo.

Besorgt? Weßhalb?

Herzog.

Gar wenig schmeichelhaft
Für mich ist Eure stolze Sicherheit.

Leo.

Es läg' in ihr die höchste Huldigung
Wenn ihre Quelle nur die Zuversicht
Zum Seelenadel meines Fürsten wäre.

Herzog.

So hattet Ihr noch eine bessre Bürgschaft?

Leo.

Ich fand in Bertha mehr als ich gehofft.
Der unbekannte Mann, der meinen Vater,
Nachdem er kaum ein Jahr im Grabe lag,
Verdrängt im Herzen meiner Mutter, muß
Denn doch kein schlechter Mann gewesen sein,
Wenn Bertha's Geist von seinem Geiste stammt.
Wer so wie sie noch niemals nachgedacht,
Was gut, was schlecht, was recht, was unrecht sei,
Weil ohne Wahl sein heiliger Instinkt
Das Beste trifft in ahnungsloser Einfalt;
Wer nur das Edle kennt als Seelenkost,
Gleichwie der Seidenwurm nur leben kann
Von einem Laub und selbst im Hungertode
Sich nicht versucht fühlt, andres zu berühren,
Besitzt in dieser gottgewissen Unschuld
Den Zauberschild, vor dessen Himmelsglanz
Zu Schaam verraucht die wildeste Begier.

Herzog.

Dem stolzen Blut ist nirgend beizukommen! —
Doch als Ihr nun in Adolph, Euerm Freunde

Gefunden glaubtet einen Schwestermann,
Der Euch gefiel und Bertha selig machte,
Und plötzlich mein Befehl an Euch erging
Die Schwester wegzuführen, zu verbergen:
Was glaubtet Ihr bewöge mich dazu?
Nicht Eifersucht?

Leo.

Ich hielt mich überzeugt,
Daß ein Geheimniß, das den Staat betrifft,
Den Herzog zwänge den Befehl zu schreiben;
Ich hätte sonst auf keinen Fall gehorcht.

Herzog.

Das sagt Ihr mir so keck in's Angesicht?

Leo.

Ich bin bereit, mein Fürst, mit Gut und Blut
In jeder Noth die Treue zu besiegeln.
Mein Haus indeß, der Meinen Wohl und Weh

Ist mein Gebiet und unumschränktes Reich;
Gehorsam schuld' ich Keinem dort als Gott.

Herzog (bewegt).

Gebt mir die Hand! Wer diesen edeln Stolz
Besiegen kann und in der That gehorcht
Wo sein Gewissen jede Pflicht verneint,
Beweist das höchste, edelste Vertrauen. —
Ihr hattet recht, es war ein Staatsgeheimniß.
Ihr wißt, mein Bruder machte mir das Recht
Der Erstgeburt und Thronbesteigung streitig;
Der ächte Erbe, sagt' er, sei gestorben
Und ich, ein Sproß geheimer Leidenschaft,
Vom Herzog selbst vertauscht mit jenes Leiche.

Leo.

Doch schnell zu Schanden wurde diese Lüge.

Herzog.

Gott sei's gedankt; denn höchst gefährlich war
In jenen Tagen allgemeiner Gährung

Der Streit der Brüder um den leeren Thron.
Doch hatt' ich diesen siegreich kaum bestiegen,
Als der verbannte Prinz, der ganz umsonst
Umhergespürt, bestochen und erlogen
Um seines Vaters Ehre zu beflecken,
Im Ausland wirklich eine Fährte fand,
Die seinem Ziele zuzuführen schien.
Erfahrt es nun: nach meiner Mutter Tod
Vermählte sich mein Vater insgeheim
Zur linken Hand mit einer edeln Wittwe.

(Leo stutzt.)

Am Genfersee, wohin sie bald nachher
Gezogen war aus Scheu vor ihrem Sohn,
Der eben in die Knabenjahre trat . . .

Leo.

Was muß ich hören!

Herzog.

. . . starb die schöne Frau
Indem sie einer Tochter Leben gab,
Und — Eure Schwester ist zugleich die meine.

Leo.

Dem Himmel sei gedankt! Ich athme auf,
Befreit von einer schweren Doppellast.
Der Mutter Bild ist wieder fleckenlos,
Und ich, mein Fürst — ich bitte tief beschämt
Um Gnade, daß erst jetzt vollkommen hell
Mein edler Herzog wieder vor mir steht.

Herzog.

Dies wahre Beispiel zur Beglaubigung
Verwandter Lügen durfte nimmermehr
Als Trumpf dem Bruder in die Hände fallen.
Die Trauung hätten wir beweisen müssen;
Das gab natürlich wieder Ärgerniß,
So leicht es war, und neuen Gährungsstoff
Den eben erst beschwichtigten Gemüthern.
Darum verfuhr ich in bekannter Weise,
Zumal des Vaters letzter Wille mir
Befahl, die Schwester passend auszustatten.
Die gleichen Gründe zwangen mich dazu
Auf Euerm Jagdschloß Bertha zu verbergen,

Als Adolph mit dem Blick der Eifersucht
Die Spur entdeckte bis zu meiner Schwelle.
Den Bruder hat seitdem der Tod ereilt
Und jene Vorsicht ist nicht mehr nothwendig,
Obschon ich noch für eine kurze Zeit
Verschwiegenheit Euch auferlegen muß.
Doch laßt uns jetzt die schwere Prüfung mildern,
Die wir dem Liebespärchen auferlegt.

Leo.

Es ist zu spät; sie war für ihn zu schwer.

Herzog.

Ich weiß, er macht den Hof der spröden Gräfin
Aurora, doch — er ist kein Mann für sie.
Wir müssen ihn aus ihrem Garn befrein.
Wo habt Ihr unser holdes Schwesterlein?

Leo.

In meinem Wagen, dem Befehl gemäß
Schneeweiß gekleidet, das Gesicht verschleiert.

Herzog.

Der Ball ist längst eröffnet; führt sie gleich
Durch meine Zimmer in den großen Saal
Und stellt Euch an mit ihr zum nächsten Tanz,
Doch möglichst nah dem Freiherrn und Aurora.
Der Gräfin raunt ein leises Wort ins Ohr
Von Eures Freundes Flatterhaftigkeit.
Ich müßte mich nach dem was ich gesehn
Gewaltig täuschen, wenn er nicht noch heute
Sich ihr erklärt und — einen Korb erhält.
Es kann Euch nicht entgehen wenn's geschieht:
Wenn er verstimmt entlegne Räume sucht,
So tretet ihm an Bertha's Hand entgegen
Und laßt sie nur für einen Augenblick
Sich unverschleiert zeigen.

Leo.

Wenn sie will.

Herzog.

Drauf schickt sie unverzüglich wieder heim,
Wir müssen dann die Herzen walten lassen.

Leo.

Ich bin im Liebesfach ein Idiot
Und weiß die Sendung schwerlich fein zu fassen,
Doch treu vollziehen will ich das Gebot.
(Verbeugt sich und wendet sich zum Gehen.)

Herzog.

Noch Eins! — Ich rathe, seid auf Eurer Hut,
Bewahrt bei diesem Werke kaltes Blut
Und laßt, indem Ihr aus Aurora's Maschen
Den Freund befreit, Euch nur nicht selbst erhaschen;
Sonst würde mir um Eure Zukunft bange;
Denn dieses Weib ist eine schöne Schlange,
Voll eitler Sucht, die Männer zu berücken,
Um dann zum Scherz ihr Opfer zu erdrücken.

Leo.

Seid unbesorgt, mein Fürst; denn mir vergaß
Des Schöpfers Mund auch nur das kleinste Maaß
Von jenem Wunderathem einzublasen,
Den Frauenhuld erweckt zu süßem Rasen. (Ab.)

Herzog.

Erlahmen soll an seiner edeln Härte
Zu bösem Spiel der Circe Zaubergerte.
Doch tritt sie dann, getäuscht in ihrer Kunst,
Als reine Göttin aus dem trüben Dunst,
So wird auch Er mit seiner stolzen Kraft
Geschmolzen sein zur höchsten Leidenschaft. (Ab.)

Verwandlung.

Festlich erleuchteter Saal Rechts eine verhangene Fensternische, so eingerichtet, daß die hinter dem Vorhang verborgene Person für die Zuschauer sichtbar bleibt. Im Hintergrunde, durch eine Säulenreihe getrennt, ein zweiter Saal oder Verbindungsgalerie. Man hört hinter der Scene die letzten Tacte einer Menuet verhallen. Dann ziehn von rechts nach links mehrere Paare vorüber, unter den letzten Adolph und Aurora; hinter diesen Leo und Bertha, letztere weiß gekleidet und dicht verschleiert.

## Dritte Scene.

**Aurora. Adolph.**

**Aurora** (im Vorübergehen mit Adolph).

Ihr werdet warm! Nehmt Euch in Acht!

**Adolph.**

Ihr spielt mit meinem Frieden!

**Aurora.**

Vergeßt nicht, was wir ausgemacht,
Sonst sind wir gleich geschieden. (Beide ab.)

## Vierte Scene.

**Leo. Bertha.**

(Treten in den vorderen Saal.)

**Bertha.**

Ich sah genug. — Laß mich zu Hause weinen.

Leo (etwas verlegen).

Du siehst es doch, sie weist ihn kalt zurück;
Du solltest ihm gerade jetzt erscheinen:
Vielleicht erkennt er noch sein wahres Glück.
Wirf ab, sobald er wiederkehrt, den Schleier,
So fleht um Gnade der verschmähte Freier.

Bertha.

Man merkt es, Leo, daß Du nie geliebt!

Leo.

Ich höre doch, daß Liebe gern vergiebt.

Bertha.

Mit jubelnder Seele will ich ihm verzeihn,
Giebt ihm das eigne Herz die Rückkehr ein.
Doch lieber würd' ich tausend Schmerzen dulden,
Als ihn dem Korb von einer Andern schulden.
Drum laß mich fliehn — hier kann ich's nicht
ertragen . . .

**Leo.**

Wohlan, so folge mir zu meinem Wagen.
Ich bleibe noch, ich gebe nichts verloren,
Ihr Beide seid ein trefflich passend Paar,
In Euerm Fall hat äußerst wunderbar
Der Zug des Herzens mit Verstand erkoren.

(Ab mit Bertha, nach links.)

## Fünfte Scene.

**Aurora, Adolph dann Doris.**

Tanzmusik. Die Paare kehren zurück. Zuletzt, nachdem die Andern rechts verschwunden sind, treten Adolph und Aurora, letztere widerstrebend, in den Vordergrund.

**Aurora.**

Um Himmelswillen, mein bester Baron,
Nur keine tragische Scene!

Adolph.

So habt Ihr nichts für mich, als Hohn?
O kalte, falsche Sirene!

Aurora.

Wann war ich falsch?

Adolph.

Ihr zogt mich an!

Aurora.

O Frevel!

Adolph.

Ihr ließet mich hoffen . . .

Aurora.

Das heißt, ich that Euch nicht in Bann
Und sagte frei und offen:

Ich suche den Mann von ächtem Werth,
Nach meinem Sinne, zum Gatten
Und jedem Edeln, der's begehrt,
Will ich die Probe gestatten;
Doch wohlbemerkt, auf seine Gefahr,
Sich bitter zu betrügen,
Wofern er gar zu sicher war,
Mir siegreich zu genügen.
Er möge sich wahr und unverhüllt
Im täglichen Umgang zeigen:
Erkenn' ich meinen Wunsch erfüllt,
So nennt er mich sein eigen.
Doch buhl' er nicht um meine Gunst
Durch schmachtende Liebeslieder;
Die sentimentale Herzensbrunst
Ist meiner Seele zuwider.
Ich bin ein eigenwilliges Weib
Und hasse die Schmeichelphrasen;
Sie sind mir ein kindischer Zeitvertreib
Wie schillernde Seifenblasen.
Der kränkt mich, wer durch solchen Tand
Versucht, mich zu bethören

Und nimmer werd' ich einem Fant
Von diesem Schlage gehören.

(Doris von rechts und lauscht hinter den Säulen.)

Aurora.

Nicht wahr, so sprach ich?

Adolph.

Ich leugn' es nicht.
Allein . . .

Aurora.

Ihr habt's vergessen!

Adolph.

Wer kann, wo die flammende Seele spricht,
Die Worte wägen und messen?

Aurora.

Das kann die würdige männliche Kraft,
Die ich fordre vom starken Geschlechte.
Ein Sklave plötzlicher Leidenschaft
Ist nie für mich der Rechte.

Ihr trautet Euch's zu, Ihr lächeltet stolz —
Da haben wir nun die Bescheerung:
Das stählerne Männerherz zerschmolz
Zum Honig der Liebeserklärung.

Adolph.

Ihr stoßt mich unerbittlich fort
Ohne Hoffnungsschimmer?

Aurora.

Ihr spracht ja das verpönte Wort. —
Wir sind geschieden für immer.

Adolph.

Ich gehe, kaltes Marmorherz;
Das Schicksal möge mich rächen
Und durch den gleichen Seelenschmerz
Dir diesen Hochmuth brechen.

(Ab.)

## Sechste Scene.

### Doris. Aurora.

**Doris** (in den Vordergrund tretend).

Der arme Baron! Es war zu hart
Ihm so den Laufpaß zu geben!

**Aurora.**

Was hat er sich in mich vernarrt!

**Doris.**

Er blieb am Leime kleben,
Mit dem Du selbst die Ruthe strichst.
Gestehe, Du wolltest ihn fangen.
Du locktest — er folgte schnell — Du wichst —
Er lodert auf in Verlangen —
Du schmollst — er fordert sein Lebensglück
Von Dir —: doch mit eisigem Spotte
Jagst Du in Finsterniß zurück
Die halbverbrannte Motte! —

So kennt man Dich nun weit und breit,
Wohl dreißig Meilen die Runde.
Die Besten haben Dich umfreit
Und manche schmerzliche Wunde
Hast Du mit Deinem Flattersinn
Wie heute grausam geschlagen!

### Aurora.

Ich sag' es Jedem, wie ich bin.
Sie wollen es dennoch wagen
In ihrem eiteln Übermuth
Mein kaltes Herz zu schmelzen
Um, wenn sie entbrennen in lichter Gluth,
Die Schuld auf mich zu wälzen.

### Doris.

Vergiß es nicht, mein liebes Kind,
Du wirst nun fünf und zwanzig!

### Aurora.

Ja wohl, ja wohl, die Zeit verrinnt
Und die Jugend mit! — Drum tanz' ich

So lang' ich's noch in Ehren darf,
Und lasse mich umschwärmen.

### Doris.

Du treibst es nur ein wenig scharf
Und dein Herz kann Keiner erwärmen.

### Aurora.

Ja, liebe Tante, wer trägt die Schuld?
Ich fand noch nicht den Rechten.
Wozu denn diese Ungeduld,
Mir Myrthen in's Haar zu flechten?
Ich will nun einmal mit der Hand
Mein volles Herz vermählen,
Und, muß ich freien aus Verstand,
Erst dreißig Jahre zählen.
Die reiche Erbin fürchtet nicht
Als Mädchen zu veralten;
So garstig legt sich mein Gesicht
Bis dahin kaum in Falten.

So lange will ich dornig blühn
Und harren der Metamorphose
Durch ächter Liebe schmelzendes Glühn
Wie die bezauberte Rose.
Doch gelob' ich's Dir, erweist sich dann
Vergeblich all mein Warten,
So soll mich verpflanzen ein wackrer Mann
In der Ehe — Küchengarten.

**Doris** (lauernd).

Ein Mann vermuthlich wie der Graf?

**Aurora** (lebhaft).

Der könnte mir schon gefallen.

**Doris.**

Ich dacht' es mir! Ein neuer Sklav
Soll tappen in Deine Fallen!

Aurora.

Im Gegentheil! Das soll er nicht,
Bestehen soll er die Proben.
Wer meine Garne stolz durchbricht,
Dem will ich mich verloben.

Doris.

Wer ernstlich Deine Gunst erfleht,
Der wird mit Spott vertrieben.
Du suchst den Mann, der Dich verschmäht,
Und willst ihn zwingen, zu lieben.

Aurora.

Getroffen.

Doris.

Als läge mit Gut und Blut
Die Welt zu Deinen Füßen!
Ich fürchte, diesen Übermuth
Bekommst Du schwer zu büßen.
Graf Leo scheint der rechte Mann,
Zu spotten Deiner Fesseln.

Aurora.

Er zieht mich ungewöhnlich an.

Doris.

So greif' einmal nach Nesseln!
Da kommt er eben, Adolph mit,
Verzweiflung in seinen Mienen.

Aurora.

Ich will sie belauschen.

Doris.

Nun, so tritt
Nur hinter jene Gardinen.

(Aurora verbirgt sich in der Fensternische.)

Doris.

Sie wird es nächstens müde sein
Noch länger dornig zu blühen:
Er ist von Stahl und sie von Stein —
Da müssen die Funken sprühen. (Ab.)

## Siebente Scene.

**Aurora. Leo. Adolph.**

(Adolph und Leo treten auf von links aus der Galerie.)

Leo.

Mein werther Freund, Du bist ein rechter Thor.

Adolph.

Weil ich mein Herz an dieses Weib verlor?

Leo.

Das Herz verliert sich wohl, doch nur ein Tropf
Verliert dabei zugleich den Kopf.

Adolph.

Du sahst sie zwar, allein Du kennst sie nicht.
Ein Teufel ist's, umstrahlt von Himmelslicht.
So hell ihr Geist in edeln Flammen sprüht,
Ihr Herz ist kalt und lieblos ihr Gemüth,

Sie zieht Dich an mit holdem Mienenspiel,
Sie zeigt Dir selbst den Weg zum höchsten Ziel;
Sie steht auf ihres Zauberschlosses Zinnen
Und winkt und lockt — Du glaubst sie zu gewinnen
Und muthig trittst Du auf die letzte Brücke —
Sie fällt — im Abgrund merkst Du ihre Tücke.
Von Weitem zeigt sie Dir ein Paradies . . .

Leo.

Doch mitten drin zugleich das goldne Vließ.

Adolph.

O pfui, Du glaubst mich lockten ihre Schätze?

Leo.

Im Gegentheil: Du sahst die goldnen Netze,
Und hattest dennoch keine Angst zu werben
Um Sklaverei, um völliges Verderben?

Adolph.

Wie meinst Du das?

Leo.

Ich kenne Dich genau:
Sonst nichts zu sein als Mann von Deiner Frau
Das hätte Dir den Rückgrat ausgeschmolzen; —
Und sage, wärst Du mehr bei dieser Stolzen?
Um neben der und über ihr zu thronen
Muß man geboren sein mit Millionen.

Adolph (anzüglich).

Wie Du, nicht wahr?

Leo.

Wir würden besser passen.

Adolph (mit steigender Hitze).

Das sagst Du mir so trocken, so gelassen?
Verräthst Du mich? — Du hast mit ihr gesprochen —
Du trägst die Schuld, daß sie mit mir gebrochen.
Verwandelt war sie gleich als Du erschienst.

Leo.

Du bist gerettet ohne mein Verdienst.

Adolph.

Gerettet! — aus der Liebe Himmelreich!

Leo.

Gerettet vor dem allerdümmsten Streich,
Den jemals auf der Welt ein Mensch beging,
Durch den der Teufel schon Millionen fing,
Dem sichern Weg zu tausendfachem Wehe:
Aus Liebe sich zu stürzen in die Ehe.
Aus Liebe wählen heißt mit blinden Augen
Die Farben suchen, die zum Bilde taugen;
Aus Liebe freien heißt von Rosenblättern
Ein Dach sich baun zum Schutz vor Hagelwettern
Und Blumen suchen, voll von Frühlingsreizen
Im Lebenswinter damit — einzuheizen,
Im besten Fall sein Glück als Einsatz bieten
Für einen Treffer unter tausend Nieten.

Kein ächter Mann folgt willenlos dem Strome
Der blinden Wahlverwandtschaft der Atome;
Sie mögen wallen, mögen tobend sieden,
Er wird sich frei sein Schicksal selber schmieden,
Den Werth der Menschen wie der Dinge wägen
Und nie vom Zufall fordern wahren Segen.
Ein schönes Weib mag seine Sinne quälen:
Nur nach Vernunft wird er die Gattin wählen.

### Aurora.

Das ist ein Mann! Der hat die wahren Weihen!
Dem könnt' ich das Verlieben — fast verzeihen.

### Adolph.

Dich traf noch nie der ächte Himmelsstrahl,
Sonst sprächst Du nimmermehr von freier Wahl.

### Leo.

Ich glaube selbst, ich kann mich nicht verlieben.

Aurora.

Wir wollen sehn!

Leo.

Bisher verschont geblieben,
Weiß ich noch nichts von Herzensoffenbarung;
Doch Du — (bedeutsam) Du hast in diesem Fach
Erfahrung;
Denn Deine erste — ew'ge Liebe schwand
Erst als Dein Blick die Zweite — Einzige
fand.

Aurora.

Der Schmetterling! O hätt' ich das gewußt!
Ich hätte mir das Antlitz schwarz berußt,
Denn lieber eine Mohrin wochenlang
Als einen Tag geliebt — im zweiten Rang.

Adolph (für sich).

Er weiß, was ich so wohl verborgen glaubte?
War Er es, der mir Bertha heimlich raubte?

Leo.

Seitdem Aurora Dich gefangen nahm
Ist Jemand Anders krank vor Liebesgram.
Die arme Bertha . . . .

(Adolph fährt leidenschaftlich auf.)

Werde nur nicht wild!

Adolph.

O Gott, wie ist mir? War es Traumbetrug,
Daß diese Circe mich mit Blindheit schlug?

Leo.

Ist Bertha's Name der Medusenschild?
Du stehst ja plötzlich wie ein Marmorbild.
Die arme Bertha . . .

Adolph.

Mensch, Du machst mich toll!

Leo.

Das bist Du längst! Du hast in blindem Groll
Dich erst um wahre Liebe selbst betrogen
Und dann in falsche Dich hinein gelogen.

Adolph.

O wäre falsch mein schrecklicher Verdacht!

Leo.

Du zweifelst noch?

Adolph.

Nein, nein, er ist entflohn.
Ich glaube gern — und wahre Zaubermacht
Enthält für mich des Namens bloßer Ton.
O Bertha, Bertha! Könnt' ich Dich vergessen!

Leo.

Ei, nur nicht allzurasch herumgeschwenkt.
Sei würdig, zu besitzen, nicht besessen.

Adolph.

Wer sagt es Dir, daß meiner sie gedenkt?

Leo.

Du fühltest nichts? Sie war noch eben hier,
An meinem Arm.

Adolph.

So laß mich hin zu ihr.
Aurora dachte mir das Herz zu brechen —
Ich will noch heut mich an der Falschen rächen.
Ich trete hin vor sie an Bertha's Hand . . .

Aurora.

Nur zu, ich will von Herzen gratuliren.

Leo.

Ein Herz, zum Aschenhäufchen ausgebrannt
Als Nothbehelf gewinnen heißt verlieren.

Nein, werther Freund, das muß ich mir verbitten,
Schon viel zu viel hat sie durch Dich gelitten.
Du willst ihr Liebe heucheln bloß aus Rache?
Ein saubrer Plan! Verdoppelt wird die Wache!

Adolph.

Was kümmert's Dich?

Leo.

Mehr als Du denkst vielleicht.

Aurora.

Liebt Er sie selbst?

Adolph (wild).

Fürwahr, das übersteigt
Doch alles Maaß! Du kreuzest meinen Pfad —
Und einen Korb verschafft mir Dein Verrath! —
Zur alten Liebe will ich wiederkehren —
Und Dir beliebt's, den Weg mir zu verwehren?

Leo (fest).

Ja wohl.

Adolph.

Du trägst wohl selbst nach ihr Verlangen?

Aurora.

Er schweigt, er lacht?

Adolph.

Du hältst sie hier gefangen.

Leo.

Wohl möglich. (Bei Seite.) Zappeln soll er eine Weile,
Bevor ich ihn von seinem Argwohn heile.

Adolph (aufgebracht).

So löst sich das Geheimniß Deiner Kälte?
Die Liebe kennst Du nicht, doch zum Entgelte

Schürst Du daheim der Lust verbotnes Feuer
Und fädelst ein verliebte Abenteuer.
Zur Heirath aus Vernunft ist das die Schule:
Du fühlst die Gluth am Herzen einer Buhle.

Leo.

Wirkt so der Strahl, der ächt vom Himmel zückt?
Trink Zuckerwasser, Freund, Du sprichst ver—

(er besinnt sich einen Augenblick, dann lächelnd und gutmüthig):

ver—liebt.

Adolph.

O spotte nur in stolzer Sicherheit,
Ich trotze Dir und Bertha wird befreit.
Wo hast Du sie, damit ich sie erlöse?
Verräther, sprich! —

Leo.

Du machst mich doch nicht böse.

Leo (fest).

Ja wohl.

Adolph.

Du trägst wohl selbst nach ihr Verlangen?

Aurora.

Er schweigt, er lacht?

Adolph.

Du hältst sie hier gefangen.

Leo.

Wohl möglich. (Bei Seite.) Zappeln soll er eine Weile,
Bevor ich ihn von seinem Argwohn heile.

Adolph (aufgebracht).

So löst sich das Geheimniß Deiner Kälte?
Die Liebe kennst Du nicht, doch zum Entgelte

Schürst Du daheim der Lust verbotnes Feuer
Und fädelst ein verliebte Abenteuer.
Zur Heirath aus Vernunft ist das die Schule:
Du kühlst die Gluth am Herzen einer Buhle.

### Leo.

Wirkt so der Strahl, der ächt vom Himmel zückt?
Trink Zuckerwasser, Freund, Du sprichst ver—

(er besinnt sich einen Augenblick, dann
lächelnd und gutmüthig):

ver—liebt.

### Adolph.

O spotte nur in stolzer Sicherheit,
Ich trotze Dir und Bertha wird befreit.
Wo hast Du sie, damit ich sie erlöse?
Verräther, sprich! —

### Leo.

Du machst mich doch nicht böse.

Dein Toben ist mir lieber als Du denkst;
Je mehr Du mich durch dicke Worte kränkst,
Um desto klarer seh' ich's, welcher Sporn
Dich bäumen macht in allerliebstem Zorn.

Adolph.

So? Würzt mein Zorn Dein hoffendes Gelüst?

Leo (zweideutig).

Ich seh es schon, wie sie —'verzeiht und — küßt.

Adolph.

Verbuhlter Wicht! Ich weiß den Weg zu finden,
Die Nachtigall dem Habicht zu entwinden.

(Rasch ab.)

## Achte Scene.

**A u r o r a. L e o.**

**Leo.**

Ich schelte dieses wunderbare Leiden,
Das Liebe heißt — und möchte fast beneiden,
So toll es macht, den Freund, daß er es kennt: —
Es ist ein mir versagtes Element. —
Wie hat nur Adolph sich so ganz vergessen?
Will doch an mir die Macht der Circe messen!
Welch' Irrlicht muß in ihren Augen funkeln,
Ein holdes Kind, wie Bertha zu verdunkeln!
Ich suche sie; ich denk' ich darf es wagen,
Mich wird ihr Zauber nicht in Fesseln schlagen.
Genauer kennen muß ich dies Gemisch
Von Gluth und Eis, von schönem Weib und Fisch.

(Er will gehn.)

**Aurora** (tritt rasch hervor).

So seht mich an!

(Leo macht eine halbe Runde um sie und sieht sie fest an.)

Aurora (bei Seite).

Er zuckt mit keiner Miene!

Leo (bei Seite).

Die hat gelauscht! (Laut.) Ei, schöne Melusine,
Nun trau' ich mir Beschwörungskünste zu!
Euch wünsch' ich her — und bin erhört im Nu.

Aurora (bei Seite).

Der stolze Thor! Er glaubt mich anzuziehn.
Allein — es steigt der Wahn vor dem wir fliehn;
Auf andre Art hüll' ich mein Hoffen ein:
Ich will mit ihm vollkommen offen sein.

(Laut, ironisch.)

Ja wohl, Ihr habt mich mächtig angezogen;
Ich hoffe, das Gerücht hat nicht gelogen:
Man sagt Ihr wär't in Drachenblut gefeit
Wie Hörnensiegfried, Amors Pfeile prallten
Von Euch zurück wie Spreu vom Panzerkleid:
Das übt auf mich magnetische Gewalten.

Leo.

Mehr schmeichelhaft als wahr ist Euer Wort:
Magnetisch suchen sich nur Süd und Nord.
Seid Ihr nicht auch als feuerfest bekannt?
Zu fliehen pflegen sich die gleichen Pole.

Aurora.

Wie kalt und hart erscheint der Diamant
Und dennoch ist er nur die reinste Kohle.

Leo.

Ein Spiegel nur, geschliffen aus Metall,
Der lautre Himmelsgluth vom Sonnenball
Herunterholt, in einen Strahl zusammen
Sie drängt, vermag ihn wirklich zu entflammen.

Aurora.

Geschliffen seid Ihr, spiegelglatt und fein.

Leo.

Geduld, ich kann auch ungeschliffen sein.

Aurora.

Verdenkt Ihr's denn dem harten Edelstein,
Daß kalt ihn läßt gemeiner Kerzen Schein?

Leo.

Und dennoch schmückt er sich mit ihrem Licht:
Er spielt so schön in Farben, wenn er's bricht.

Aurora.

Sein Suchen ist's nach ächter Gluth von oben.

Leo.

Er fragt sich niemals: schmerzen meinē Proben?

Aurora.

Ihr urtheilt hart vom Wesen der Juwele.

Leo (scharf).

Ihr Wesen ist: sie haben keine Seele.

Aurora (stolz empfindlich).

Den kleinen Geistern ist Natur zu groß;
Wer sie nicht faßt, der nennt sie seelenlos.

Leo (lächelnd).

Wir spielen Ball mit Bildern! Bleibt gelassen.
(Bedeutsam.)
Vielleicht gelingt's, den Edelstein zu fassen.

Aurora.

Zu fassen? Wie? (Für sich.) Was kann er damit meinen?
Verstellt er sich? Versucht er kalt zu scheinen?
(Laut.) Euch hätt' ich mehr Verständniß zugetraut;
Ihr habt mich, als ich lauschte, recht erbaut.

Leo.

Wodurch?

Aurora.

Durch Eure Liebestheorie.
Was mich erfüllt hört' ich so klar noch nie

Als jetzt von Euch in Worten dargethan;
Ihr habt auch mich geheilt von einem Wahn.

Leo.

Wie? Wenn Ihr stets derselben Meinung wart,
Daß nur Vernunft die rechten Ehen paart,
Bedurftet Ihr doch wahrlich keiner Kur?

Aurora.

Ich suchte doch des Zirkels Quadratur:
Ich harrte standhaft der Zusammenkunft
Der wärmsten Lieb' und kältesten Vernunft.
Nach Nirgendland die Brücke wollt' ich finden
Die Erde mit dem Himmel zu verbinden.
Ich suchte stets ein männlich Ideal
Für das in mir Verstand und Herzenswahl
Zusammenträfen wie in einem Blitze.

Leo (spöttelnd).

Darf ich versuchen, eine Farbenskizze
Zu malen von dem Herrn aus Nirgendland?

Aurora.

Ihr traut Euch's zu? Wohlan, ich bin gespannt.

Leo (mit ironischem Pathos).

Sein Antlitz ist von fernen Reisen braun;
Der hohen Stirn, vor Jahren fast durchhaun
Im Schlachtgewühl von einem Czimetar
Steht eine Schmarre gar zu wunderbar;
Natürlich ist sie außerdem platonisch;
Die Nase römisch krumm und stark dämonisch;
Die schwarzen Augen leuchten unergründlich,
Bald himmlisch groß, vermessen bald und sündlich,
Doch wenn er will, auch wieder mild und herzlich;
Der Sichelschnurrbart krümmt sich rabenschwärzlich,
Um seine Lippen spielt es weltenschmerzlich,
Sie sind ein fleischgewordnes Fragezeichen:
Wo find' ich unter Frauen meinesgleichen?

Aurora.

Genug, genug, Ihr pfuschert wahrhaft kläglich!
In diesem Punkt ist Hohn mir unerträglich.

Leo.

So sagt mir selbst, wie ist er angethan?
Wie sieht er aus, der edle schöne — Wahn?

Aurora.

Des Haares Farbe sah' ich nie genau
Noch ob sein Auge dunkel oder blau.
Er ist nicht eben schön, doch wohlgebaut,
Es paaren sich in seinem ganzen Bilde
Besonders aber in der Stimme Laut
Des Herrschers Kraft, des Freundes edle Milde,
Daß man zugleich bewundert und vertraut.
Er sucht auf Schritt und Tritt, in Rath und That,
Doch zwanglos leicht, auf seinem Lebenspfad
Als hohes Muster für entfernte Zeiten
Der Ahnen werth zur Ewigkeit zu schreiten.
Er drängt sich nie nach Hofe ungerufen
Doch steht er treulich vor des Thrones Stufen,
Die Hand am Schwert, in Zeiten der Gefahr,
Und *fragt* man ihn, so läßt er nicht ein Haar

Der Wahrheit nach, und sei sie noch so bitter;
Gelassen trägt er jedes Ungewitter:
Es thut ja seinen Ernten keinen Schaden,
Verhüllt sich ihm der Sonnenschein der Gnaden.
Denn mag er groß im Rath des Volkes glänzen,
Noch größer ist er in den eignen Grenzen.
Für weite Jagden hat er Land genug,
Doch kennt er selber jeden Stier am Pflug.
Ein Blick von ihm — das Feinste ist ergründet;
Ein Augenwink — die Kräfte sind entzündet
Zu leisten höchstes Maaß in bester Art,
Denn der Gebieter ist Allgegenwart.
Ihr fändet ihn, in welches Haus Ihr trätet,
Wie Gott — gefürchtet, aber angebetet.

**Leo** (für sich).

Da steh ich nun in jammervoller Blöße:
Ich suchte Eitelkeit — und finde Größe.

(Laut, in weichem, völlig anderm Ton als bisher.)

Verzeiht mir, schenkt mir völliges Vertrauen
Und sagt mir noch: Wie ist er gegen Frauen?

Aurora

(für sich; staunend, geisterhaft, aber innig).

Entklang demselben Munde dieser Ton?
Den hört' ich nie — und kenn' ihn lange schon.

(Laut.)

Ihr fragt mich wie er gegen Frauen ist?
Da fragt Ihr mich, was Ihr wohl besser wißt.
Zu sagen weiß ich nur, daß Er vermeidet,
Was mir schon manchen wackern Mann verleidet.
Er trachtet nie durch Worte zu gefallen
Und wähnet nicht, daß, wie man wohl ein Kind
Bestechen kann durch bunte Glaskorallen,
Die Schmeichelei das edle Weib gewinnt.
Vor ihr zu knieen fühlt er sich zu schade,
Er bettelt nicht um ihre Huld und Gnade.
Er wird mit ihr von bessern Dingen reden
Als: wie sein Herz von tausend Zauberfäden
Umflochten sei, vom Reiz des Lockenfalls
Um ihren anmuthsvollen Schwanenhals,
Vom Händchen, wie geschnitzt aus Elfenbein,
Den Lippen und der Zähne Perlenreihn,

Vom Himmel, der in ihren Augen blaue
Und Seligkeit in seine Seele thaue.
Je mehr in ihm von ächter Wärme pulst,
Um destomehr verschmäht er solchen Schwulst.
„Ihr kennt mich nun, wird er nach Monden sagen,
Vermögt Ihr mich als Herrscher zu ertragen?
So will ich Euch vor allen andern Frauen
Des Hauses Ehr' und Herrschaft anvertrauen;
Das ist mein Streben, das mein Platz auf Erden:
Hie bin ich: möchtet Ihr die meine werden?"

Leo.

Ich fühl's, Aurora, daß ich Euch gekränkt:
Ich fand noch nie ein Weib, das größer denkt. —
Doch sagt, ist das des Zirkels Quadratur,
Die Ihr gesucht? Mir scheint es nur Natur.

Aurora.

So dacht' ich auch — doch meine Hoffnung trog.

Leo.

Das Ideal ist nicht so himmelhoch.

Aurora.

Gemach! Ich sagte nur: so soll er sein;
Nicht was er werden soll, nachdem er mein.

Leo.

Ihr werdet nichts Unmögliches begehren.

Aurora.

Was trägt ein Waizenhalm?

Leo.

Nun, Waizenähren.

Aurora.

Und wenn ich Nelkenduft von ihm verlange?

Leo.

Da würde mir um Eure Weisheit bange.

Aurora.

Und ich verlangte, daß die stolze Eiche
Verzaubert mir die vollsten Rosen reiche.
Bedächtig wägen sollt' er, kalt ermessen
Den ersten Schritt, die Wahl zum Lebensbunde,
Doch, mein gewiß, schon in der ersten Stunde
Sich und die Welt vor Seligkeit vergessen;
Durch nie vernommne himmelhohe Worte
Mir offenbaren, wie sich Edens Pforte
Durch mich auf Erden vor ihm aufgethan;
Wie er bisher gelebt in kaltem Wahn,
In trüber Blindheit, thörichter Versäumniß,
Uneingeweiht in's göttlichste Geheimniß,
Wie ich zum Leben erst ihn neu geboren,
Ihn umgeschaffen . . .

Leo (hart).

zum verliebten Thoren.
Kurz, Euer Cato müßte, als Erklärter,
Sogleich verwandelt sein in einen Werther.
(Spöttisch bedauernd.)

Ein solcher Geist, ein so bewußter Wille
Und doch bethört von der Romantik Grille!

Aurora (aufgebracht, für sich).

Empörend! — Folgen muß er mir als Sklave! —
Der Marmorblock! — Ich schmelz' ihn doch zu Lave.
(Laut.)
Den hohen Ton, das Mitleid könnt Ihr sparen,
Ich ließ den Traum als unverständig fahren.
Nur Eins davon vermag der Mann zu sein,
Für Beides ist sein Wesen viel zu klein.
Besitzt er Kraft zu lieben, so verzehrt
Das Herzensfeuer seinen Geisteswerth.
Besitzt er Kraft zur That und edle Würde,
So wird sein Herz erdrückt von dieser Bürde.
Mein Suchen gab ich auf.

Leo.

Ihr thatet recht.
Ein Mann, der sich verliebt, ist niemals ächt.

Wer in der Ehe sucht den Weg zum Paradiese
Verfolgt ein Irrlicht nur auf bodenloser Wiese.

(Beide steigern sich während des Folgenden
zu immer größerer Lebhaftigkeit.)

Aurora.

Daß Himmelswahl das Herz zum Herzen füge
Durch Wunderkraft ist eine Dichterlüge.

Leo.

Nur blasse Müßiggänger haben Zeit
Zur Träumerei von Liebes-Lust und Leid.

Aurora.

Mit solchen kann sich nur ein Weib verloben,
Dem die Romane ganz den Sinn verschroben.

Leo.

Ein Schwächling nur fleht seines Daseins Pol
In einer Frau und macht sie zum Idol.

Aurora.

Wer mir erklärt: ich muß Dich ewig lieben,
Der hat sich selbst den Scheidebrief geschrieben.

Leo.

Ich glaube nicht an dieses Hirngespinnst.

Aurora.

Daß ich verlor den Glauben war Gewinnst.

Leo.

Drum kann ich nimmermehr aus Liebe wählen.

Aurora.

Ich nimmermehr aus Liebe mich vermählen.

Leo.

So wären wir vollkommen einverstanden?

Aurora.

Mich freut's, daß sich die gleichen Geister fanden.

Leo
(bedeutsam aber kühl beobachtend).

Was meint Ihr, wenn sie nun zusammen blieben?

Aurora
(tritt staunend einen Schritt zurück; argwöhnisch)

Habt Ihr mit mir ein dreistes Spiel getrieben?

Leo.

Im Gegentheil — die Narren mögen spielen,
Die Liebeslotterie und Blindekuh:
Ich mag nicht tappen, durch die Binde schielen:
Mit offnen Augen prüfend greif' ich zu.

(Er tritt auf sie zu, ihr beide Hände entgegenstreckend.)

Aurora
(entschlüpft ihm in rascher Wendung und tritt hinter ihm herum auf die andre Seite).

Ich rathe, laßt Euch eine Brille schleifen:
Ihr irrt, Herr Graf, Ihr wollt die Falsche greifen.

Leo.

Ich glaube fest, Ich bin für Euch der Rechte.

Aurora.

Nun, das ist stark! — und wenn ich anders dächte?

Leo.

So würde mich mein Irrthum sehr verdrießen,
Doch — würd' ich mich auf keinen Fall erschießen.
Entscheidet nun, ich rede nicht im Scherz,
Ich biet' Euch meine Hand — doch ohne Herz.

Aurora.

Mein Gott! — Ich träume wohl? Wie sonderbar!

Leo.

Was zögert Ihr? Wir sind ein passend Paar.
Ich schmeichle mir nur wenig abzuweichen
Vom Bilde, welches Ihr im Sinne tragt,
Und wenn Ihr helft, es völlig zu erreichen;
Dem falschen Firniß habt Ihr selbst entsagt.

Ich handle nur nach Eurer eignen Lehre
Und weil ich Euch wie Keine sonst verehre,
So will ich Euch vor allen andern Frauen
Des Hauses Ehr' und Herrschaft anvertrauen.
Ihr kennt mein Streben, meinen Platz auf Erden —
Hie bin ich: möchtet Ihr die meine werden?

Aurora (bei Seite).

Es ist sein Ernst! — Er soll noch vor mir knie'n —
Dann blitzt er ab und — schließlich wird — verziehn.
(Laut.) Wohlan, ich will, wenn Ihr ein Vierteljahr
Derselbe bleibt, Euch folgen zum Altar.
Doch hütet Euch, daß Ihr nicht mehr verlangt
Als Achtung, — — Freundschaft. — Wenn Ihr Feuer fangt,
Von Liebe sprecht, — so sind wir gleich geschieden.

Leo.

Seid unbesorgt. — Doch bleibt auch Ihr zufrieden
Mit Achtung — — Freundschaft; fallet nicht zurück
In jenen Wahn vom reinen Himmelsglück;

Denn solltet Ihr die Liebe doch vermissen
So wäre der Verstandesbund zerrissen.

Aurora.

Es gilt.

Leo (ihr die Hand reichend).

Schlagt ein.

(Sie thut's; er küßt ihre Hand mit höflicher Verbeugung.)

Aurora.

Wie? Küßt Ihr meine Hand?
Doch nicht aus Liebe?

Leo.

Einzig aus Verstand.

# Zweiter Aufzug.

(Zimmer Aurora's. Links vorn ein Fenster. Vor demselben auf einem Tischchen ein hinausgerichtetes Fernrohr auf Stativ.)

---

## Erste Scene.

Aurora. Dann Doris. Diener.

Aurora

(durch das Fernrohr sehend).

Das ist des Grafen schwarzer Vollbluthengst —
Er ist's! Er kommt! — Mein Herz empfand es
längst.

(Nachdem sie wieder einige Augenblicke beobachtet.)

In zehn Minuten reit' ich diese Strecke
Doch Er entweiht sein schnelles Roß zur Schnecke;

So oft sich's auch in edelm Feuer bäumt,
Er hält es fest . . . Ob er mit Absicht säumt?
O daß er hörte meines Herzens Rufen,
Es streifte kaum den Boden mit den Hufen.

(Doris kommt.)

Doris.

Nun, liebes Kind? Das Probevierteljahr
Ist halb vorbei. Der Graf hat die Gefahr
Der Leidenschaft bestanden als ein Held,
Ja, tapfrer, scheint es, als es Dir gefällt.
So laß uns denken an die Hochzeitsfeier,
Da giebt's zu thun, das geht nicht Knall und Fall.

Aurora.

Erst muß ich wissen, wer in dichtem Schleier
An seinem Arm verließ den letzten Ball.

Doris.

Du weißt ja längst was ich davon erfuhr;
Mein Späher konnte weiter nichts erfragen.
Die Schöne war verschwunden ohne Spur
Seit sie sich schluchzend warf in seinen Wagen.

Sie fuhr allein — Er hat sie fortgeschickt —
Was kümmert's Dich?

Aurora.

Er soll mich nicht betrügen.

Doris.

Er brach mit ihr nachdem er Dich erblickt;
Ich meine doch, das könne Dir genügen.

Aurora.

Den Gatten will ich völlig fleckenrein
Auch mag ich keine zweite Liebe sein.

Doris.

Versprich Dich nicht! Bedenke Dein Verbot!
Du willst noch mehr als selbst die Liebe fodert.

Aurora.

Was wäre das?

Doris.

Wie himmelhoch sie lodert,
Ihr höchster Schwur ist: treu bis in den Tod,
Doch, vom Verlobungstag erst angefangen,
Denn Liebe fragt nicht, was vorhergegangen.
Nur Deine Ehre darf er nicht beflecken,
Sein Herz ist frei; ja, solltest Du entdecken
Daß nur die Pflicht verhindre seine Flucht,
Du hättest doch kein Recht zur Eifersucht.
Du würdest seine Liebe nur verlachen —
Was man verschmäht, das darf man nicht bewachen,
Geschweige, was erst gilt vom Kirchensegen,
In die Vergangenheit zurückverlegen.

Aurora.

Hat er geliebt — es würde mich empören,
Denn einem Heuchler kann ich nie gehören.

Doris (bei Seite).

Es dämmert durch des Stolzes Finsterniß;
Glück auf, sie liebt ihn, denn sie glaubt zu hassen!

Aurora.

Noch Eines, Tante: Bist Du ganz gewiß
Daß jenes Weib die Gegend hier verlassen?

Doris.

Sie müßte denn auf seinem Jagdschloß sitzen.
(Bei Seite, beobachtend.)
Ihr Busen wogt und ihre Augen blitzen!

Aurora.

Entlarven will ich ihn beim schnöden Truge!

Doris.

Doch streng bewachen läßt er Wall und Graben.

Aurora.

So regne Gold, es dring' in jede Fuge —
Ich will und muß noch heut Gewißheit haben.

**Diener** (eintretend).

Der Freiherr Adolph wünscht Euch aufzuwarten.

**Aurora.**

Was will denn der?

**Doris.**

Noch einen Korb vielleicht.

**Aurora** (zum Diener).

Bedaure sehr, ich kann jetzt nicht empfangen.

(Bedienter ab.)

**Doris.**

Ob der nicht etwas vom Geheimniß weiß?

**Aurora** (lebhaft).

Ja, das ist wahr! Geh, such' ihn festzuhalten
Und forsch' ihn aus, doch vorsichtsvoll und fein.

**Doris.**

Mißlingt es mir, so schick' ich ihn herein. (Ab.)

## Zweite Scene.

Aurora (allein.)

Aurora.

Verstand, Du bist ein leichtberauschter Sklav,
Durch ein Gerücht verfällst Du schon in Schlaf.
Da kommt der Träume täuschungsreiche Schaar —
Du lallst: ihr lügt! — und nimmst sie doch für wahr.
Du schwurst: der Mann ist ächt und fleckenlos! —
Die Bürgschaft wankt beim ersten schwachen Stoß.
Du nennst ihn täglich mehr bewundernswerth
Und hast es doch dem Zweifel nicht verwehrt
Des Edeln Kern mit vorwurfsvollen Fragen
Wie Giftgewürm fortwährend anzunagen.
Ein Frevel war es, daß ich Dir vertraute,
Auf Deinen Spruch getrost die Zukunft baute!

Umsonst, umsonst ist all mein heißes Ringen
Des bösen Argwohns Stimme stumm zu zwingen.

Vor meinem Blick steht seine Kraftgestalt,
In meinem Ohr die Rede wiederhallt,
Die mild und fest, die quellenklar und kühl
Mich labt mit nie gekanntem Wohlgefühl;
Es ruft in mir: o denke nicht so klein,
Sei Du nur wahr, er wird noch völlig dein;
Da drängt sich das vermummte Weib dazwischen —
Des Argwohns Schlange hör' ich wieder zischen.

Sie hatte Recht. Ich darf jetzt nicht verlangen
Was ich verschmäht in unverständ'gem Stolz.
Ich habe mich im eignen Garn gefangen,
Ihn schmelzen wollt' ich, und ich selber schmolz.
Ich trieb ein sündlich Spiel mit Sonnenstrahlen,
Zur Strafe haben sie mein Herz entflammt.
Ich hab' kein Recht, zu klagen über Qualen,
Zu denen sich mein Hochmuth selbst verdammt.

## Dritte Scene.

Aurora. Adolph.

Aurora.

Was führt Euch her? Wohl eine wichtige Sache?

Adolph.

Sonst käm' ich nicht.

Aurora.

So sagt, was wollt Ihr.

Adolph

(räthselhaft ruhig und fest).

Rache.

Aurora.

Entsetzlich! Haltet Ihr 'nen Dolch versteckt?
Heraus damit, ich liebe den Effect.

Adolph.

Ich führe keinen Stahl, doch feines Gift.
Ihr nehmt's gewiß.

(Hält ihr die Aufschrift eines Briefes vor.)

Erkennt Ihr diese Schrift?

Aurora (gelassen).

Ja wohl. Das hat mein Bräutigam geschrieben,
Doch nicht an Euch. — Habt Ihr den Brief entwandt?

Adolph.

Sagt mir zuvor, versprach er treu zu lieben?

Aurora (stolz).

Seid Ihr bei mir zum Beichtiger ernannt?

Adolph.

Das Schicksal hat die wunderlichsten Grillen;
Es macht aus uns Vertraute wider Willen.

Aurora.

Den Widerwillen fang' ich an zu spüren,
Doch wird er schwerlich zum Vertrauen führen.

Adolph.

Die Ehre ruft Euch auf zum Rachebund.

Aurora.

Die Ehre schließt mein Ohr dem Lästermund.

Adolph.

Das heißt, die Liebe giebt die Ehre preis.
Ich lästre nicht. Hier steht es schwarz auf weiß.
So nehmt und lest — Er sagt es unverholen....

Aurora

(nimmt den Brief, zerreißt ihn und wirft ihn auf den Boden).

Ich habe nie Geheimnisse gestohlen.

Adolph.

Er liebt Euch nicht!

Aurora.

Als wüßt' ich das nicht lange.

Adolph.

Verzeiht, ich sprach es mit verkehrtem Klange:
Euch liebt er nicht!

Aurora.

Gebt Ihr Grammatikstunden?

Adolph.

Er liebt; — nicht Euch.

Aurora (heftig).

Das hat sein Feind erfunden.

Adolph.

Erfunden hat er's nicht, er hat's entdeckt.
Graf Leo hält auf seinem Schloß versteckt
Dieselbe Dame, die sich, wie man sagt,
Verschleiert auf den letzten Ball gewagt.

Aurora (für sich).

So hätte doch die Schlange recht gezischt!

(Laut.)

Dies feine Gift habt Ihr wohl selbst gemischt?
Begreiflich ist's, daß Ihr dem Grafen grollt,
Den vorgezognen Mann verschwärzen wollt.

Adolph.

Ihr irrt; um Euch empfind' ich keinen Neid,
Ich bin ihm dankbar, daß er mich befreit

Vom Wahn, daß ächte Liebe mich erfüllte
Weil Euer Bild für einen Augenblick
Durch seinen Glanz ein andres Bild verhüllte
Und mich das qualenvollste Mißgeschick
Vergessen ließ.

### Aurora.

Doch sonderbaren Dank
Erzeigt Ihr mir für diesen Lethetrank!
So sagt, was war der schreckliche Verdruß,
Für den ich Euch die Medicin verschrieben?

### Adolph.

Es ist der höchste Schmerz der Welt, zu lieben,
Und dann zu sehn, daß man verachten muß.
O hört mich an. —
Nicht weit von meinem Gut
Wo sanfte Bergeslehnen dicht belaubt
Ein bachdurchrauschtes Wiesenthal umrahmen,
Erschien im Frühling vor'gen Jahr's ein Schwarm
Von Gärtnern, Maurern, Tischlern, Zimmerleuten,

Von einem langen Wagenzug gefolgt.
Da ward der Boden um und um gewühlt,
Der Bach gedämmt, in Weiher ausgeweitet,
Der Wald gelichtet und die Flur bepflanzt.
Da klangen Beil und Hobel, Axt und Hammer
Von früh bis spät in hundertfachem Lärm.
In Kurzem war ein Park hervorgezaubert,
In weitem Ring mit Mauern eingefaßt,
Und in der Mitte stand ein reizend Haus
Im Schweizerstyl nach wenig Wochen fertig.
Doch Niemand wußte, wer den Platz gekauft
Noch wer dem streng verschwiegnen Architecten
Die Hand gefüllt mit schöpferischem Gold.

Das Räthsel reizte mich, und jeden Tag
Umritt ich lauschend jenes Gartens Grenzen.
Und eines Morgens, um die Rosenzeit,
Begegnen mir am Gitterthor des Parks
Zwei Frauen; eine kräftige Matrone . . .

**Aurora** (ungeduldig und leichtfertig).

Und Eure Schöne. Die Begegnung war,
Das räth sich leicht, entscheidend für das Leben.

Ihr spracht sie an — Ihr wußtet einzudringen
In Haus und Herz ... Erzählt mir vom Roman
Das Ende nur; die Mitte schenk ich Euch.

Adolph.

Doch wissen müßt Ihr, was mich zaudern ließ
Zu sichern den ersehntesten Besitz.

Aurora.

Die Schöne kam Euch wohl zu leicht entgegen?

Adolph.

Sie schien die reinste kindlichste Natur
Und gab sich keine Mühe zu verbergen,
Daß, wie ich selber der verlornen Hälfte
Von meinem Selbst in ihr entgegenjauchzte
Auch sie in mir erfüllt ihr Wünschen sah;
Und stärker ist kein Band, als das Bewußtsein
Ein gleiches Glück zu geben und empfangen.

Aurora.

Was hielt Euch ab das Bündniß zu vollziehn?

Adolph.

Das undurchdringliche Geheimniß nur,
Das sie umgab und seine böse Brut,
Die Zweifel, die des Wissens Finsterniß
Durchleuchten mit des Argwohns Höllenlicht.
Auf alle meine Fragen, wer sie sei,
Woher sie stamme, wer so zauberschnell
Das Haus, den Park mit Krösuskraft geschaffen
War ihre Antwort einzig: „Frage nicht!
Auch mir ist Vieles völlig räthselhaft
Und was ich weiß darf ich auch Dir nicht sagen
Bevor“ . . . — Dann brach sie ab und wurde
roth. —
Die Alte gab mir öfter zu verstehn,
Daß Bertha mir vollkommen ebenbürtig,
Dazu vortrefflich ausgestattet sei;
Doch ihre Winke mehrten meine Scheu.
Das Kuppeln, dacht' ich, scheint ihr sehr geläufig;

Wie, wenn das kindlich unbefangne Wesen,
Das Bertha zeigt, nur feine Schminke wäre?
Hat mich vielleicht ein Großer auserſehn
Für ihn zu zahlen eine ſüße Schuld?
Ein Blick in Bertha's unſchuldsvolle Augen
Verſcheuchte zwar den ſchmählichen Verdacht,
Daß ich zerknirſcht mich ſelbſt verachten mußte
Ob ſolcher frevelhaften Läſterung.
Doch war ich fort, ſo kam er ſtets zurück,
Und leider fand er immer neue Nahrung. —
Von Zeit zu Zeit erſchien am Gitterthor
Ein Wagen, dem ein dicht vermummter Herr
Entſtieg, um ſtundenlang im Park zu weilen,
Der mir ſo lange ſtreng verſchloſſen blieb.
Nun ward ich dringend. — Traurig ſagte ſie:
O forſche nicht! Wenn Dein Vertrauen wankt,
Wenn mein Geheimniß Dir nicht heilig iſt,
So wirſt Du mich durch Deine Schuld verlieren.
Ich trug es nicht — ich mußte dennoch forſchen
Und endlich glaubt' ich eine Spur gefunden.
Ich ging ihr nach — ſie führte hoch hinauf,
Sie ſchien zu enden in des Herzogs Schloß.

Aurora.

Beim Herzog selbst?

Adolph.

So schien's, doch trog der Schein. —
Ich kam zurück. — Das Gitter war verschlossen,
Die Villa leer, mein Liebchen ausgeflogen
Im Wagen des geheimnißvollen Herrn.
Ich harrte wochenlang — sie blieb verschwunden.

Bestätigt war mein schrecklicher Verdacht
Verachten mußt' ich nun und wollte hassen;
Doch Geist und Wille waren ohne Macht,
Ich konnte nicht von meiner Liebe lassen.
Fortwährend stand sie da vor meinem Geist,
Von Satyrfratzen, mir zum Hohn, umkreist,
Doch engelschön und unauslöschlich klar,
Als hätt' ich dennoch ungerecht gerichtet. —
Ich fühlte mich von dieser Qual vernichtet
Und mein Gehirn in ernstlicher Gefahr.

Drum sucht' ich auf der Hauptstadt Winterlust,
Den Schmerz im wilden Strudel zu betäuben.
Da fand ich Euch — und schnell habt Ihr gewußt
Mit Sonnenkraft die Nebel zu zerstäuben,
Die jenen Trug der Phantasie gespiegelt.

### Aurora.

Doch Euer Hirn scheint wieder aufgewiegelt,
Die Liebe wider Willen glüht auf's Neue:
Ihr fandet wohl in meinem Korb — die Treue?

### Adolph.

Von Euch verworfen hört' ich Bertha's Namen
Und Leo sagte, daß sie nahe sei.
Ich schrack empor; — denn überfluthend kamen
Jetzt Lieb' und Glauben, völlig zweifelfrei
Zurück in's Herz; — ich sah nach langem Darben
Ihr Bild erneut in reinen Himmelsfarben. —

Doch diese Seligkeit war schrecklich kurz,
Dem Hoffnungsschwindel folgte jäher Sturz.

Das ganze Räthsel hat sich nun gelöst,
Ihr wißt nun, wer mich in den Abgrund stößt.
Der edle Freund, dem ich so fest vertraute,
Graf Leo war es, der die Villa baute.
So oft man mir mein Paradies geschlossen
Hat Er darin verbotne Lust genossen.
Als ich der falschen Fährte nachgespürt
Da ward von ihm das schöne Kind entführt.
Den Ball besuchte sie an seiner Seite,
Sein süßes Liebchen deckte jener Schleier;
Er gab ihr noch zum Wagen das Geleite,
Dann — sucht er Euch und — fand Gehör als
Freier!

Aurora.

Ha, dieser Schimpf! — Nein, nein, es ist erlogen!

Adolph.

Mein eignes Auge hat mich nie betrogen.
Ich liege schon seit Wochen auf der Lauer
Und gestern sah ich durch die hohe Mauer

An seinem Schloß, aus der ich einen Stein
Herausgelöst, in seinen Park hinein.
Das Fräulein saß auf einer Bank von Moos
Und sang zur Laute süße Liebesklagen,
Und Leo lag, den Kopf in ihrem Schooß . . .

Aurora.

Genug, genug! Ich kann es nicht ertragen!
Beschwört Ihr das?

Adolph.

Bei meinem Ehrenwort!

Aurora (nach Fassung ringend).

Wohlan — so haltet ferner scharfe Wache
Und führt zur Zeit mich hin an jenen Ort.

Adolph.

Es soll geschehn. — Versteht Ihr meine Rache?
Die mich verschmäht als einen weichen Schwärmer...

Aurora.

Wird nun durch Euch um einen Glauben ärmer.

Adolph.

Ich will die Frau, die mich so stolz verwarf,
Enttäuschen, wo sie nimmer lieben darf.
Ihr seht mich immer noch so zweifelnd an
Und fragt Euch, ob man mir vertrauen kann.
Begreiflich ist's; ich war ein schwacher Thor,
Ich wehte hin und her wie schwankes Rohr;
Doch wer verlöre nicht den festen Halt,
Wer würde nicht bei solcher Sturmgewalt
Der Leidenschaft, im steten Gegenstoß
Von Glaub' und Zweifel endlich steuerlos?
Gescheitert bin ich nun, und schwarz umnachten
Sich meiner Hoffnung Sterne mir für immer —
Am Strande steht der nackt entkommne Schwimmer
Und will nur Eins: sich selber wieder achten.
Und nun begreift Ihr's wohl, was mir gebot
Euch unverhüllt zu zeigen, was Euch droht:
Ich hab' Euch nun dasselbe Riff erhellt,
An welchem eben erst mein Schiff zerschellt.

Aurora.

Ich hielt Euch wirklich nur für schwach und eitel,
Doch Kohlen sammelt Ihr auf meinem Scheitel.
Vergebt! — Ich dank' Euch für die bittre Lehre,
Euch schuld' ich nun die Rettung meiner Ehre.
Lebt wohl — er kommt!

Adolph.

So haltet Euch bereit
Und zweifelt nicht an meinem Ehreneid. (Ab.)

## Vierte Scene.

**Aurora.** Dann **Diener.**

Aurora.

O Qualgedanke! Seine Götterstirne,
Sie schmiegt sich an den Busen einer Dirne!
Zur Liebe schien er viel zu stolz und groß
Und legt' sein Haupt verbuhlt in ihren Schooß!

Das muß ich sehn — und ist es wirklich wahr
So stürzt der falsche Gott vom Hochaltar,
Auf dem der Liebe Wahn ihn aufgestellt,
Daß der gemeine Thon zu Staub zerschellt.

Diener (eintretend).

Graf Leo reitet eben in den Hof.

Aurora.

Er ist willkommen. — Nimm' das Fernrohr fort;
In diesem Zimmer soll er mich erwarten.

(Diener ab.)

Er kommt! Nun wappne Dich mit Kraft, mein Geist,
Und laß nicht merken, daß Du Alles weißt!

(Ab.)

## Fünfte Scene.

**Leo** (allein).

**Leo.**

Was Adolph nur, den sie so schwer gekränkt,
Bewogen hat, sie nochmals aufzusuchen?
Er wollte nicht von mir gesehen sein
Und schlich behutsam durch den Garten fort.
Dahinter steckt was! — Ob sie doch vielleicht
Nicht völlig unempfindlich ist für ihn?

(Ärgerlich.)

Was geht's mich an! — Ich bin ja fest entschlossen
Ein Ziel zu setzen diesen Herzenspossen.
Hinweg, hinweg, ich will nicht länger kranken
An solchen weibisch weichlichen Gedanken!
Verlaß mein Hirn, Du luftiges Gesindel,
Der starke Mann wird sonst ein blasser Thor.
Ich komme mir schon jetzt verächtlich vor
Als hockt' ich wie ein Schwächling vor der Spindel,

Um Liebeswerg in Fäden auszuziehn.
Ich m u ß die listige Delilah fliehn,
Bevor mein Geist entschläft in ihrer Haft
Und sie verscheert die Locken meiner Kraft.

M i c h soll sie n i c h t als schwachen Fant verlachen,
Nein, s e l b s t verbannt ist besser als verschmäht. —
Und kann ich so den Sturm in mir bewachen,
Daß k e i n e Spur sein Toben ihr verräth?

Wer mich gesehn auf meinem armen Rappen,
Der glaubt gewiß, ich sei am Ueberschnappen:
Zum Schimmel ward er unter mir vor Schaum;
Ich spornte scharf, und riß ihn doch am Zaum
In Schritt zurück, sobald er vorwärts schoß,
Weil mich die eigne Ungeduld verdroß.
So drängt es mich, sie wirklich zu gewinnen,
Doch d a ß ich's w i l l, bringt mich vor Zorn
von Sinnen.

(Er sieht den zerrissenen Brief liegen und hebt
ihn auf.)

Mein Brief an Bertha's Pflegemutter hier?
Wie geht das zu? — Ha, mir ist Alles klar!
Der Bote giebt die Post für Wiesenthal
Auf Adolph's Landgut ab — Er brach ihn auf!

Was er und was Aurora wohl daraus
Nach ihrer Wissenschaft zusammenlasen?
Wie schrieb ich denn?

(Er liest.)

„Ihr wißt wohl, werthe Frau,
Daß ich in Kurzem mich vermählen will.
Ich brauch' es Euch natürlich nicht zu sagen,
Daß keine Liebe mich dazu bewegt.
Auf beiden Seiten ist es nur Verstand
Was diese Ehe schließt. In solcher Lage
Begreift Ihr wohl, daß Bertha länger nicht
Auf meinem Schloß verborgen bleiben kann,
So schwer mir's wird, das einzig liebe Kind,
Das mir so fest an's Herz gewachsen ist,
Auch nur für wen'ge Wochen zu entbehren.
Kommt, holt sie ab von dem bewußten Ort."

Natürlich glaubt sie mich auf krummen Wegen;
Unmöglich ist's, dies anders auszulegen.

Er hat mir einen guten Dienst gethan;
Das könnte leicht verändern meinen Plan.
Erst muß ich wissen, was Aurora denkt:
Verbleibt sie kalt, ist nur ihr Stolz gekränkt,
So werd' ich ohne Zaudern landesflüchtig;
Doch zeigt sie sich nur etwas eifersüchtig —
So bleib ich hier, so darf ich ohne Schande
Ihr eingestehn: — Mein Hochmuth liegt im Sande;
Doch bist auch Du dem Falle nicht entronnen;
Glückauf! Denn so verloren ist gewonnen.

(Aurora kommt.)

## Sechste Scene.

Leo. Aurora.

Leo.

Sie kommt! Ihr Antlitz strahlt vollkommen heiter!

Aurora.

Doch angelangt, mein langsam-wilder Reiter?

Leo (für sich).

O weh, sie sah mich!
(Laut, derb.) Mein verwünschtes Thier
Ist wie behext. Zu wohl verpflegt man's hier;
Beim Herweg reißt mir's fast die Hände wund.

Aurora.

So hat doch Eins zur Eile guten Grund.
Doch wißt Ihr auch, ich schöpfe schon Verdacht:
Wer sich wie Ihr mit Absicht selten macht,
Kalender führt, die Uhr minutenscharf
Befragt, ob er schon wieder kommen darf,
Der will gewöhnlich größre Sehnsucht wecken,
Daneben seine Ungeduld verstecken.

Leo.

Es gaukelt uns die Phantasie gar oft
Als wirklich vor, was mehr man wünscht, als
hofft.

Aurora.

Ihr meint, ich wünsche, daß Ihr Feuer fangt?

Leo.

Gewiß; doch nur, weil Euch im Stillen bangt,
Daß Ihr umsonst erwartet den Moment,
Der uns, dem Pact gemäß, für immer trennt.

Aurora.

Bescheidner Stolz! — Gesetzt, ich wär' Euch satt
Und nähm' aus Achtung vor den Mund ein Blatt,
So würde doch ein kurzes Maskenspiel
Mich sicher führen an's gewünschte Ziel.
Der Weg ist leicht, Ihr macht ihn mir nicht streitig.

Leo.

Wie meint Ihr das?

Aurora.

Der Pact ist gegenseitig.
Ich dürfte nur mit ernster Miene sagen:
(Mit edler Wahrheit.)

Dies Heucheln kann ich länger nicht ertragen.
Gelästert hab' ich in frivoler Lust
Das heiligste Gefühl der Menschenbrust.
Nun muß ich schwer die schwere Sünde büßen:
Es schwankt der Boden unter meinen Füßen;
Was andre Seelen gottesklar erhellt,
Ach, *mir verwirrt's* die Harmonie der Welt,
Denn Du, den ich in meinem Sinn entweiht,
In dem ich nur gesehn den starken Arm,
Den klaren Blick, das passende Geleit
Der stolzen Frau durch ihrer Neider Schwarm,
Du bist mir nun der Erde fast entflohn,
Dein Bild verdunkelt mir den Gottesthron
Als ob es drohend selber ihn erklimme;
Du bist mein Himmel, meine Höllenqual;
Es rauscht das Laub — ich höre Deine Stimme,
Es blitzt ein Stern — es ist Dein Augenstrahl,
Es braust ein Sturm daher — Dein Athem weht,
Du bist der Pol, um den die Welt sich dreht;
Erlöse mich, Du kannst es ganz allein,
Ich sei verworfen oder — völlig Dein.

Leo (hingerissen).

Aurora! — Nein — das läßt sich nicht erfinden!

Aurora (für sich).

Er schwankt — er ist nicht ganz empfindungslos —
Sei stark, mein Herz, laß alle Hoffnung schwinden,
Erinnre Dich: sein Haupt — in ihrem Schooß.

Leo.

Aurora, sprich! Das war zum Scherz zu viel.

Aurora (eiskalt).

Nicht wahr, Herr Graf, sobald es mir gefiel
Unangemeldet so mit Euch zu sprechen
Wart Ihr befugt, sogleich mit mir zu brechen?

Leo
(sich mühsam fassend, nach einer Pause).

Befugt — vielleicht; doch — seid Ihr ganz gewiß
Daß ich mein Recht an Euch zur Geltung brächte?

Aurora.

Ich zweifle nicht (Anzüglich): — Ich weiß kein
Hinderniß,
Im Gegentheil . . .

Leo.

Wie, wenn ich anders dächte?
Und spräche:
Ja, es giebt verborgne Mächte,
Die kein Verstand bis auf den Grund durchdenkt,
Geschweige denn in ihrem Walten lenkt.
Wer ihnen trotzt als übermüth'ger Spötter,
Den fassen diese unbekannten Götter
Und werfen ihn von seines Stolzes Pfühl
Hinab in ein gespenstisch Kampfgewühl,
In dem er bald, und sei er noch so stark,
Erlahmen fühlt sein bestes Männermark. —
Erlöse mich, sie haben mich gefangen,
Und quälen mich mit glühendem Verlangen,
Das mich verzweifeln läßt an meinem Werth,
Das jede Kraft zu freier That verzehrt.

Der Herzog spricht mit mir — und staunt, und
lacht —
Ich schwatzte wirr — ich hatte Dein gedacht!
Vergebens knallt mein Rohr — es flieht das
Wild —
Durch's Dickicht flog, indem ich schoß, Dein Bild.
Bei Dir zu sein, versenkt in Müßiggang,
Dein Antlitz anzuschauen stundenlang,
Wie sehr ich auch dies weibisch weiche Schmachten
Verdammen muß und mich darum verachten,
Es dünkt mir doch, trotz allem Widerstreit,
Die höchste Lust, die reinste Seligkeit.
Befreie mich von diesem Zauberbann,
Sei Du mein Weib, so bin ich wieder Mann.
Sonst war ich ganz, nun bin ich nur ein Stück
Und suche schmerzlich die verlornen Glieder,
Doch nur in Dir gewinn' ich sie zurück. —
O sei mein Heil, gieb mich mir selber wieder!

Aurora (für sich).

O Wonnesturm, o blendende Mittagshelle,
Wär' ich von diesem Flammenstrom die Quelle!

O Schmerzensbrand, entqualmt dem Höllenpfuhle,
Denn das empfand er nur bei seiner Buhle.
(Laut und kalt.)
So kann sich nur Erlebtes offenbaren:
So seid Ihr doch nicht völlig unerfahren
Und unerprobt, Herr Graf, in diesem Fach?

Leo.

O lästre nicht!

Aurora.

Ihr glaubt mich allzuschwach,
Wofern Ihr meint, mich damit schon zu fangen
Und nun von mir die Freiheit zu erlangen.
Ich mache nicht Gebrauch von meinem Recht,
Ich weiß ja, daß Ihr nur im Scherze sprecht.

Leo (für sich).

Es ist umsonst, sie hat ein Herz von Eis,
Ich muß entfliehn aus ihrem Zauberkreis.
(Laut.) Nun laßt uns lachend öffnen das Visir,
Denn sattelfest blieb Jedes beim Turnier. —
Ich muß Euch nun um länger'n Urlaub bitten.

Aurora.

Wo wollt Ihr hin?

Leo (bedeutsam und lauernd).

Zunächst nach Wiesenthal.

Aurora (gleichgültig).

Den Namen hör' ich heut zum ersten Mal.

(Bei Seite.)

Er stand auf seinem Brief! — Nur stumm gelitten,
Mein Herz!

Leo (für sich).

Mein Wink ist wirkungslos verhallt,
Sogar im Ehrenpunkte scheint sie kalt.
(Laut.) Von jenem Ort, der kürzlich erst entstanden,
Will ich die Reise nach den Morgenlanden
Beginnen . . . .

### Aurora.

Ei, der Weg dahin ist weit;
Wie lange dauert meine Einsamkeit?

### Leo.

So Gott es will, nicht länger als ein Jahr.
Doch — wenn Ihr wollt — so tret' ich zum Altar
Mit Euch noch heut' — Ich habe zwar versprochen ...

### Aurora.

Die Probe endet erst in sieben Wochen;
Drum reist getrost, ich habe keine Eile,
Besiegen will ich schon die Langeweile.

### Leo

(ergreift ihre Hand; vorwurfsvoll mit durchbrechender Innigkeit).

Aurora! (Küßt ihre Hand mit Inbrunst.)

Aurora

(entreißt sie ihm; gewaltsam ironisch, mit fast erstickter Stimme).

Ei, Herr Graf!

Leo (verzweifelt).

Auch jetzt frivol!

Aurora (wild).

Fort, fort!

(Leo sieht sie einige Sekunden durchdringend und leidenschaftlich an.)

(Aurora wendet ihr Gesicht ab.)

Leo.

Lebt wohl!

(Er geht langsam nach der Thür, keinen Blick von ihr verwendend.)

Aurora

(als er die Thür erreicht mit höchster Leidenschaft).

O Leo!

(Leo kehrt rasch zurück und will ihre Hände ergreifen.)

Aurora

(sich fassend, mit einer sehr ceremoniellen Verbeugung und ironisch freundlich, als ob sie verwundert sei, daß er noch einmal umgekehrt.)

Lebet wohl.

(Leo rasch ab.)

(Aurora den Kopf in beiden Händen haltend, sinkt in einen Sessel.)

# Dritter Aufzug.

(Park mit Fernsicht, entsprechend der Schilderung im zweiten Aufzug. In der Mitte Rosengesträuch mit weißen und rothen Rosen. Vorn, links ein starker Baum, rechts der verschlossene Eingang einer Grotte.)

---

## Erste Scene.

### Herzog und Herzogin.

(Die Herzogin hält zwei blühende Myrthenkränze in der Hand.)

Herzog.

Es naht die Stunde der Entscheidung.
Zu diesem Platze kommen sicher
Um diese Stunde die Geschwister.

Aurora's Wagen sah' ich halten
Noch fern vom Park; sie stieg, von Adolph
Begleitet, aus, um ungesehen,
Wie ich vermuthe, herzuschleichen.

Herzogin.

Du sprachst ja Bertha's Pflegemutter;
Erkläre mir's, wie stehn die Sachen?
Weiß Bertha von des Bruders Liebe?

Herzog.

Noch hat sie nichts davon erfahren.
Es scheint, er will Aurora prüfen.
Vermuthen mag er nach dem Briefe,
Den wir in Adolph's Hände spielten
Und den er vorfand bei der Gräfin,
Daß diese hier erscheinen werde.

Herzogin.

Der Gräfin also blieb's verborgen,
Daß Bertha Leo's Schwester ist?

Herzog.

Das weiß im ganzen Herzogthume
Nur jener treu bewährte Diener,
Der Bertha mit der Pflegemutter
Hieher gebracht aus jenem Orte
Am Genfersee, wo außer Leo
Sie Niemand sah aus unsrer Gegend.

Herzogin.

So glaubt das arme Kind noch immer
Gefesselt von Aurora's Reizen
Den Freiherrn Adolph?

Herzog.

Das bezweifl' ich.
Sie sah die Gräfin im Begriffe
Dem Schwärmer einen Korb zu geben
Und hegt vielleicht noch stille Hoffnung. —
Wir werden bald Gewißheit haben.
In diese Grotte laß uns treten

(Er schließt die Thüre auf.)

Da hören wir, da sehn wir Alles
Und sind, wenn's gilt, in ihrer Mitte.

Herzogin.

Die Myrthenkränze sind gewunden,
Doch fürcht' ich noch, sie werden trocken
Bevor ich dieser Zier der Locken
Die beiden Bräute werth gefunden.

(Beide ab in die Grotte.)

## Zweite Scene.

Adolph. Aurora.

(Adolph tritt auf, im Hintergrunde von rechts und winkt nach der linken Seite hinüber).

(Aurora kommt rasch zu ihm von links.)

Adolph.

Ihr wolltet ja mit eignen Augen schauen;
So seht nach dort (links hinauszeigend), es wird
Euch schlecht erbauen.

Aurora.

O wär' ich blind!

Adolph.

Sie schmiegt sich ungezwungen
An seine Brust — sein Arm hält sie umschlungen...

Aurora.

Sie trennen sich — Er geht — sie kommt hieher.
Laßt mich allein, ich will sie hier erwarten;
Zieht Euch zurück, doch bleibet nah genug
Um herzueilen wenn ich rufen sollte.

(Adolph ab.)

Aurora
(tritt vor den Baum im Vordergrunde).

Ich will die Buhlerkunst erproben,
Die gegen mich den Sieg gewann
Und sehn, wie sie das Netz gewoben
Zu fangen diesen starken Mann.

(Bertha tritt auf.)

## Dritte Scene.

**Bertha. Aurora.**

**Bertha**

(träumerisch sinnend).

Geheimniß ist mein ganzes Leben;
Doch gnadenvolle Wundermacht
Hat mir noch immer mehr gegeben,
Als ich mich selber werth gedacht.
So will ich denn mich still gedulden;
Wie's kommt, so wird's am Besten sein.
Worin auch immer mein Verschulden
Bestehen mag, er wird verzeihn. —
Ich wollt' ihn wahrlich nimmer kränken
Und stumm zu sein gebot die Pflicht:
Er muß von mir was Böses denken,
Doch was es ist begreif' ich nicht.

(Sie tritt hinter das Rosenbeet; an den rothen vorübergehend und sich zu den weißen wendend):

Rothe Rosen
Wählt die Freude
Sich zu schmücken;
Ich, verlassen
Und im Leide,
Will mir pflücken
Zum Geschmeide
Diese blassen
Weißen Rosen.

(Indem sie, halb vom Strauch verdeckt, weiße Rosen pflückt und in einen Kranz windet):

Als die Sonne
Sich verborgen
An der Erde
Erstem Tage
Dacht' in Sorgen:
Niemals werde
Wieder Morgen,
Eine zage
Rothe Rose.

Und sie fühlte
Wie zum Sterben
Ihre Wangen
Sich verbluten
Und entfärben.
Ihr entsprangen
Diese Erben
Ohne Gluthen,
Weiße Rosen.

(Sie setzt den Kranz auf und tritt weiter vor.)

Nicht erloschen ist,
Nur verborgen
Seine Treue,
Meine Sonne.
Laß die Sorgen,
Herz! Auf's Neue
Bringt ein Morgen
Meine Wonne
Den Geliebten.

Laß die Wolke
Sich zertheilen
Bis die Bläue
Wieder rein ist!
Deine Reue
Kann ich heilen
Durch die Treue
Welche dein ist
Ohne Wolken.

Aurora (hervortretend).

Verzeiht, mein Fräulein, wenn ich störe...

Bertha.

Was muß ich sehn! — Aurora! — hier!

Aurora.

Wohin ich, meint Ihr, nicht gehöre,
Weil dies nur Euer Jagdrevier.
Herüberbrach von meiner Mark
Ein edles Wild in Euern Park;

In solchem Falle nachzusetzen
Vergönnt nach unsern Jagdgesetzen
Das wohlbekannte Folgerecht.

Bertha.

Wenn Ihr in dunkeln Räthseln sprecht
Weiß ich nicht was ich sagen soll.

Aurora.

Thut nur nicht gar zu unschuldsvoll!

Bertha.

Was ist Euch? — Dieser bittre Ton...

Aurora.

Ist nicht so schlimm als Engelsmilde,
Die nur maskirt geheimen Hohn.

Bertha.

Wen meintet Ihr mit Euerm Wilde,
Das mir in mein Gehege lief?

Aurora.

Die Einfalt spielet Ihr ganz artig,
Doch bitt' ich, seid nicht zu naiv;
Ihr wißt wohl, allzuscharf macht schartig.

Bertha.

Ihr dürft Euch diesen Spott erlauben,
Denn fremd ist mir die feine Welt
Und jene Kunst, die stets auf Schrauben
Die Meinung ihrer Worte stellt.
Was wollt Ihr? Sagt mir's klar und schlicht;
Von Weitem glaub' ich's zwar zu fassen,
Doch denk ich nach, so widerspricht
Der Augenschein — es will nicht passen.

Aurora (heftig).

Wen kann ich meinen
Als jenen Einen,
Der *mir* gehört,
Den Ihr bethört.

**Bertha** (für sich).

So liebt sie meinen Adolph doch?
Mein armes Herz, Du hofftest noch!
Wie kann ich gegen s i e zu siegen streben?
(Laut.) Was werft Ihr mir denn Böses vor?
Denn Ihn, den ich durch Euch verlor,
Habt Ihr ja selber freigegeben.

**Aurora.**

Er ward mein Stolz, er ward mein Glück,
Er ward mein Heil, er ward mein Glaube;
Da zog ihn Eure Kunst zurück —
Nun liegt mein Gott gestürzt im Staube.

**Bertha.**

Es scheint, Ihr kommt, mich anzuklagen;
Ich flehe, sagt, w a s ich verbrach?

**Aurora.**

Das nenn' ich keck! — Wie könnt Ihr's wagen
Noch fortzusetzen diese — — S c h m a c h?

Bertha.

Das ist ein hartes, böses Wort!
Das kann doch mir unmöglich gelten?

Aurora.

Ihr — liebt ihn doch noch immerfort.
(Sie spricht das Wort „liebt" mit innerm Widerstreben.)

Bertha.

Gewiß; das werdet Ihr nicht schelten.
Ihr sprecht, als wär' es Ungebühr
Wenn man verlassen ist zu lieben.
Mein Gott, ich kann ja nichts dafür,
Daß hier sein Bild zurückgeblieben,
Nachdem er sich in stolzer Flucht
Erhob zu Euern Regionen. —
O laßt es ohne Eifersucht
In meinem armen Herzen wohnen!

Wenn Ihr ihn wahrhaft glücklich macht,
So wird Euch meine Seele danken
Und minder trüb der langen Nacht
Und ihrem Schlaf entgegenkranken.

Aurora

(hat ihr mit steigender Bewegung zugehört).

(Für sich.) Den glockenhellen Unschuldsklang
Giebt nur der Einfalt Seelendrang.
Nein, diese kindlich frommen Züge
Verhüllen keine schlaue Lüge.
(Laut.)
Verzeiht mir, wenn ich Euch beleidigt.

Bertha.

O sagt, was mein Vergehen ist!

Aurora.

Das eben hat Euch wohl vertheidigt,
Daß Ihr's nicht zu errathen wißt.
Ich merk' es nun, Ihr liebt ihn rein.

Bertha.

Kann denn die Liebe anders sein?

Aurora.

Die wahre Liebe kann verzichten
Wenn sie den Theuern glücklich weiß;
Die falsche will um jeden Preis
Besitzen oder ihn vernichten.

Bertha.

Und was wollt Ihr denn?

Aurora.

Den Beweis,
Daß Ihr die wahre Liebe hegt.

Bertha.

Ist er in meine Macht gelegt?
Ich bin vergessen und ich muß es tragen;
Wer längst verlor, wie kann der noch entsagen?

Aurora (für sich).

O wär' es wahr! Mein Stolz ist ganz dahin,
Ich will ihn freudig für mein Glück verpfänden.
Wird Leo mein, so nenn' ich's Hochgewinn,
Empfing' ich ihn auch nur aus ihren Händen.

(Laut.)

Besitzt Ihr wirklich seine Liebe nicht,
Wohlan, entlaßt Ihn auch von seiner Pflicht! —
Sobald er kommt . . .

Bertha (freudig jubelnd).

Wie? Will er wiederkehren?

Aurora

(sieht sie verwundert an. Nach einer Pause:)

Ich zweifle nicht . .

Bertha (feurig).

Ich soll es wohl verwehren?
Das kann ich nicht, ich muß ihn wieder sehn
Und rein von Schuld vor seinen Blicken stehn.

Aurora.

Ihr müßt Euch kalt und fest entschlossen zeigen,
Daß Ihr ihn liebt mit edelm Stolz verschweigen.

Bertha.

Mein höchster Stolz ist dies Gebot,
Das Gott in meine Brust geschrieben,
Nur ihn getreu bis in den Tod
Mit ganzer Herzenskraft zu lieben.

Aurora.

Wie konntet Ihr den ersten Mann im Lande
Zum Abgott Eures Herzens wählen?

Bertha.

Ich wählte nicht!

Aurora.

Ihr müßt mit dem Verstande
Der Herzensstimme Schweigen anbefehlen.

Bertha.

Befiehlt man der?

Aurora.

So laßt ihn los vom Bande
Der Pflicht! Ihr müßt ihm Eure Gluth verhehlen.

Bertha.

O höret eins von seinen Liedern;
Nichts Bessres weiß ich zu erwiedern:

Die junge Rose kann verschließen
Ihre goldbestäubten Kerne
Und der Himmel kann verbergen
Hinter Wolken seine Sterne.
Was die Herzen empfinden
Thun die Augen erzählen,
Denn die Liebe, die Liebe
Läßt sich nicht verhehlen.

Du kannst die Blumen auserlesen,
Nach der Farbe Kränze winden,
Kannst die Töne, die sich hassen,
Durch Akkorde hold verbinden,
Ja, den Himmel und die Erde
Im Gesange vermählen,
Doch die Liebe, die Liebe
Läßt sich nicht erwählen.

Die wilden Wasser dulden Dämme,
Gegen Flammen läßt sich streiten,
Selbst der Blitz aus dunkler Wolke
Läßt sich harmlos niederleiten.
Doch das Herz zu verschließen
Ist vergebliches Quälen,
Denn die Liebe, die Liebe
Läßt sich nicht befehlen.

Aurora
(tief erschüttert und zuletzt wie geknickt).

Ja, die Liebe, die Liebe
Läßt sich nicht befehlen! —
(Halb für sich.) Er hat für sie sogar gedichtet!

Bertha.

Und doch verlangt Ihr, daß die meine,
Umstrahlt von frischem Hoffnungsscheine
Sich selbst vernichtet?

(Sich stolz und sicher aufrichtend.)

Bestreiten will ich Euch den Preis:
Bevor sie sich verloren weiß
Hat wahre Liebe nie verzichtet! (Ab.)

(Adolph kommt.)

## Vierte Scene.

**Aurora. Adolph.** Gleich darauf **Bertha** und **Leo.**

Aurora.

Ich bin besiegt — ich bin gerichtet!

(Sie will mit schwankenden Schritten fortgehen, bricht aber schluchzend zusammen. Adolph springt ihr entgegen und fängt sie in seinen Armen auf.)

(Leo tritt auf, Bertha an der Hand führend. Beide bleiben im Hintergrunde.)

**Bertha.**

Mein armes Herz, Du hast zu schnell vertraut!

**Leo.**

O Schimpf, in Adolph's Armen meine Braut!

(Bertha macht sich, da sie diese Worte hört, freudig staunend von ihm los, zeigt durch Geberden, daß ihr das Mißverständniß klar zu werden anfängt und bleibt beobachtend im Hintergrunde stehn.)

**Adolph.**

Was ist geschehn, Aurora? — Seid Ihr krank?

**Aurora.**

Ich war entsetzlich krank! — Ich will genesen!

**Adolph.**

Ihr spracht mit ihr . . .

Aurora.

Ach, in die Erde sank
Ich fast vor Scham vor diesem holden Wesen.

Adolph.

Ihr schämtet Euch?

Aurora.

Wir waren beide Thoren.
Ich glaub' es nicht, daß Ihr sie je besessen.
Sonst hättet Ihr sie nimmermehr verloren.
Ich kann mich nie mit diesem Kinde messen;
Ich suchte nur ein Spielzeug leichter Lust
Und fand ein Himmelreich in ihrer Brust.
Wie war ich neben ihr erbärmlich klein!

Adolph.

O süßes Gift!

**Leo** (hervortretend).

Ihr seid hier nicht allein.

(Aurora macht sich von Adolph los
und tritt auf die Seite rechts.)

**Leo** (zwischen Beiden).

Ich muß gestehn — das ließ ich mir nicht träumen.
(Zu Adolph.) Wir sprechen uns nachher, mein
Herr Baron,
Und büßen soll der falsche Freund den Hohn
Des kecken Stelldicheins in diesen Räumen.

**Adolph.**

Gelüstet's Dich nach des Verrathes Lohn?
So suche mich nachher bei jenen Bäumen. (Ab.)
(Bertha eilt Adolph nach.)

## Fünfte Scene.

Leo. Aurora.

Leo.

Die Liebe, Gräfin, läßt sich nicht befehlen,
Doch Feindschaft selbst wird nie die Ehre stehlen;
Ich glaubte wirklich, daß mein guter Name
Euch heilig sei.

Aurora.

Wie, könnt Ihr's wirklich wagen
Der eignen Schuld und hier mich anzuklagen,
Hier, hier, im Garten Eurer — Herzensdame?

Leo (bei Seite).

Ihr Auge flammt! — O, hätt' ihr doch vielleicht
Die Eifersucht den Weg hieher gezeigt?
(Laut.) So wißt Ihr, wer in dieser Villa wohnt?

Aurora.

Ich weiß nun, wie man meine Ehre schont.

Leo

(ironisch aber mit durchbrechender Leidenschaft).

So war es Rachsucht nur, was Euch bezwang
Als Adolph Euch voll Zärtlichkeit umschlang?
Ihr seid gerächt — Ihr gabt erbarmungslos
Dem edelsten Vertraun den Todesstoß.

Aurora (bei Seite).

Er zürnt! — Er fühlt! — Ihm selber unbewußt
Gehört auch mir ein Winkel seiner Brust.

Leo.

Wohl thut es weh, wenn leblos, starr und kalt
Noch immer bleibt die marmorne Gestalt,
Auch wenn man sie mit eignem Seelenhauch
Erwärmen will; — doch ungleich bittrer schmerzt
Der Anblick, wie gemeiner Flammen Rauch
Die fleckenlos geglaubten Formen schwärzt.

Aurora (für sich).

Es jauchzt mein Herz und glaubt es dennoch nicht —
O Gott im Himmel, sprich: Es werde Licht!
(Laut.)
Ihr wißt den Schmerz vortrefflich auszumalen
Und habt mich nicht verschont mit solchen Qualen?

## Sechste Scene.

Die Vorigen.

(Bertha und Adolph kommen wieder, freudeverklärt und Hand in Hand.)

Leo (freudig).

Aurora — sagt mir, ob ich recht verstand?

Aurora (für sich).

Ha! — Was ist das? — Die Beiden Hand in Hand?

Entspann sich nur aus Irrthum unsre Fehde?
Sie glaubte wohl, daß ich von Adolph rede?
(Indem sie Leo beobachtet.)
Er liebt sie nicht — Er sieht es ohne Groll —
Er lächelt fröhlich — wie geheimnißvoll!

Bertha.

Ja, staunt nur, nun ist Alles gut:
Ich wußte, daß die Liebe Wunder thut.

Adolph.

Dich wieder hören, Dich wieder schauen
Heißt grenzenlos lieben und blind vertrauen.
Ein solches Glück verloren zu glauben,
Wen würde das nicht der Sinne berauben?
Mein Herz ist so heiß, mein Herz ist so wild,
So verblendet, ist es von dir geschieden,
Doch das Deine, so sanft, so gläubig und mild,
Durchströmet auch mich mit heiligem Frieden.
O miß an der Größe der Seligkeit,
Die nun Dein Auge mir wieder verkündigt,
Was ich gefehlt, — und die Liebe verzeiht
Was ein Übermaaß nur von Liebe gesündigt.

Bertha.

Ich wußt es wohl, es muß noch einmal tagen!

(Zu Leo.)

Dich aber, Leo, muß ich nun verklagen:
Du täuschtest mich; er weiß noch Nichts!

Adolph (rasch einfallend).

Doch hier in meinem Herzen spricht's:
Ich glaube doch. — Ich war nur krank,
Ich sehe Dich und (sich zu Leo und Aurora hinwendend) bin genesen.

Leo und Adolph sprechen leise miteinander. Man sieht es an ihren Geberden, daß sie Beide erfreut sind über die Aufklärung, die sie einander geben.

Aurora beobachtet Beide in höchster Spannung.

Bertha, die am weitesten rechts steht, kniet nieder dicht vor der Grottenthür.

## Siebente Scene.

**Die Vorigen. Herzog. Herzogin.**

(Die Herzogin tritt unbemerkt hinter Bertha, nimmt ihr den Rosenkranz ab, setzt ihr einen Myrthenkranz auf und zieht sich wieder in die Grotte zurück.)

**Bertha.**

Die Seligkeit hat nur stummen Dank;
O nimm ihn an, allgütiges Wesen.
(Sie steht auf und nähert sich mehr der Mitte.)

**Adolph.**

O Wunder, seht! Die Rosen sind verschwunden!
Nun hält ihr Haupt ein Myrthenkranz umwunden.

(Stumme Scene; allgemeines Staunen; Bertha weiß nicht worüber, bis sie von den Umstehenden, durch Zeichen aufmerksam gemacht, den Kranz abnimmt, und ihn selbst verwundert ansieht.)

Herzog
(aus der Grotte, laut und feierlich).

Die Herzen haben sich erkannt;
Die Zunge löst nun, der sie band.

Leo (für sich).

Das sprach der Herzog — endlich darf ich reden.
(Laut.)
Vernehmt nun was ich euch bisher verschwieg,
Verschweigen mußt' als treuer Unterthan.
In Bertha sehet Ihr des Herzogs Schwester,
Vom Vater her, und — meiner Mutter Kind!

Aurora.

O Gott!

Leo.

Was ist Euch?

Aurora
(die Hände vor's Gesicht haltend).

Ich bin sonnenblind.

**Bertha** (zu Leo).

Du böser Mensch! Du hast uns recht gequält!
Du hattest ihm in dieser langen Frist
Seit meiner Flucht auch das noch nicht erzählt,
Daß Du mein Bruder bist?
Und mich bestärktest Du in meinem Wahn,
Daß Du es längst gethan?

**Leo** (leise zu Bertha).

Vergieb! Die Liebe rieth mir diese List:
(Laut mit Seitenblicken auf Aurora.)
Das letzte Mittel schien es mir, zu prüfen
Ein andres Herz, ein räthselhaftes Wesen,
Ein Schlüssel, um aus dunkeln Hieroglyphen
Den rechten Sinn für mich herauszulesen. —
Aurora, seid Ihr mir noch immer gram?

**Aurora.**

Vergebung, Leo! — Mich erdrückt die Scham; —
In Demuth ist mein eitler Stolz verkehrt —
Es ist zu spät! — Ich habe mich gewehrt

Zu glauben an ein — heiß ersehntes Glück —
Ich bitte — gebt mir nun mein Wort zurück.

Leo.

Und weiter habt Ihr gar nichts mir zu sagen?

Aurora.

Ich kann die Unnatur nicht länger tragen.
O laß mich fort — ich will des Daseins Schwere,
Geschirmt vor jedem falschen Hoffnungsstrahl
Vereinsamt schleppen durch die düstre Leere,
Denn leichter ist's gewiß, als diese Qual,
Die ärger als das Höllenfeuer brennt:
Mit Dir zu sein — und doch von Dir getrennt!
Ich darf nicht stehn im Schein des vollen Lichts
Und doch verlang' ich — Alles — oder – Nichts.

Leo.

Wenn Du Dich auf mit mir zum Himmel schwängst,
Es wär' ein minder seliges Erschrecken:
Dies „Alles“ hast Du, — ach — Du hast es —
längst!

Aurora.

O Wonnetraum! — Wird mich auch Niemand
wecken?

Leo (parodirend).

Nur Achtung, Freundschaft! — Wenn Du Feuer
fängst,

(Drohend, so daß Aurora einen Augenblick
stutzt.)

So muß ich Dich — (Zärtlich) mit ew'ger Liebe
necken.

Aurora.

O helles Glück, o fröhliches Erwachen,
Sich unter Freudenthränen — auszulachen.

(Die Sonne, selbst nicht sichtbar, beleuchtet,
aus Wolken hervorbrechend, die Scene bis
zum Schluß.)

Leo.

O sieh, die Sonne füllt die Welt mit Glanz,
Komm an mein Herz — und sonnig ist mein Leben!

Aurora (an seiner Brust).

So bist Du mein?

**Leo** (kräftig).

Nun bin ich mehr als ganz,
Du hast mich doppelt mir zurückgegeben.

(Der Herzog und die Herzogin sind hinter sie getreten.)

**Herzogin**

(Aurora den Myrthenkranz aufsetzend).

Den Sieg der Liebe lohne dieser Kranz —
Die Klugheit spann — der Himmel mußte weben.

(Sie wendet sich während der folgenden Worte des Herzogs zu Bertha, drückt ihr den Kranz, den dieselbe noch immer in der Hand hält, in's Haar und schließt sie in ihre Arme.)

**Herzog** (ad spectatores).

Er wählt die Herzen, die zusammen taugen,
Doch wählt er gern durch helle Menschenaugen.





